Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Donnerstag, den 8. August 1929 — Nr. 180

Mussolini lockert die Steuerschraube.

Wie sich in den letzten Jahren des Bestehens des Faszismus die wirtschaftliche Lage Italiens entwickelt hat, ist heute noch schwer zu ersehen, da alles noch im Aufbau begriffen ist und die vielfach angestellten Versuche, eine Rationalisierung in den einzelnen Unternehmungen durchzuführen noch größtenteils in ihren Anfängen stecken. Wenn man nun hört, daß die italienische Regierung sich jetzt völlig unerwartet dazu entschloß, außerordentlich hohe Steuererlasse anzuordnen, so könnte man vielleicht zu der Annahme kommen, daß eine solche Politik die wirklich günstige Wirtschaftslage Italiens bestätigen müsse. Zum mindesten zeigt ein Steuernachlaß von fast 500 Millionen Lire jährlich, daß der italienische Haushalt sich nicht nur in guter Ordnung befindet, sondern, daß er auch ganz erhebliche Ueberschüsse abwirft. Letzteres trifft auch zu. Der ordentliche Haushalt Italiens für das Jahr 1928/29 schließt tatsächlich mit einem Ueberschuß von 382 Millionen Lire ab. Dieser Ueberschuß wird noch imposanter, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er auch der einmaligen Zuwendung des Staates an den Vatikan in Höhe von 750 Millionen Lire Rechnung trägt. Hätte also Italien mit dem Papste nicht den Frieden geschlossen, so hätte es auch nicht diese Abfindungssumme zu zahlen brauchen. Der Ueberschuß aus dem Haushalt hätte sich dann um ein Vielfaches vergrößert. Aus diesen Tatsachen kann man jedenfalls ersehen, daß die Finanzlage des italienischen Staates völlig konsolidiert ist, daß die Steuereinnahmen in Italien die ordentlichen Ausgaben bei weitem überdecken, daß sich also Italien im Gegensatz zu den meisten andern Ländern des Weltkrieges einer außergewöhnlich gesunden Finanzlage erfreut.

Auf den ersten Blick hin könnte man also nun annehmen, daß diese Steuererleichterungen sich lediglich auf Grund einer unerwartet günstigen Konsolidierung der Staatsfinanzen ergeben. Geht man jedoch den Dingen etwas näher auf den Grund, so kommt man doch recht bald zu der Ueberzeugung, daß diese Lockerung der Steuerschraube in Italien nicht so ganz freiwillig erfolgte. Um zu dieser Erkenntnis zu kommen, halte man sich zunächst einmal vor Augen, wem denn in erster Linie diese Steuernachlässe zugute kommen werden. In der neuen italienischen Steuerverordnung wird die Umsatzsteuer fast um die Hälfte gesenkt. Bis jetzt bewegte sich diese Umsatzsteuer zwischen ½ bis 1 v. H. des Umsatzes der Rohstoffe und der Fertigfabrikate. Um den steuerlichen Wert dieser Abgaben zu ermessen, nehme man zur Notiz, daß auf Grund dieser Steuer bis jetzt dem Staate jährlich ungefähr 800 Millionen Lire zuflossen. Wenn diese Umsatzsteuer jetzt um die Hälfte gesenkt wird, vermindert sich auch die Einnahme um rund fünfzig Prozent. An dieser Tatsache hat man zu erkennen, daß diese Differenz von rund 400 Millionen Lire nahezu vier Fünftel des gesamten Steuererlasses der italienischen Regierung ausmacht. Damit dürfte erwiesen sein, daß die Lockerung der Steuerschraube in Italien hauptsächlich der Industrie des Landes und in einem allerdings etwas geringeren Maße der Landwirtschaft zugute kommen soll. Das stärkt die Vermutung, daß der Steuererlaß in Italien in erster Linie den Zweck hatte, die Industrie zu entlasten. Das besagt auch, daß es dieser italienischen Industrie nicht gerade allzu rosig geht und daß allein diese Notlage der Industrie auch die Regierung zu ihrem Steuernachlaß zwang. Daß diese neue Steuerpolitik Mussolinis gewissen Notwendigkeiten Rechnung tragen will, ersieht man auch aus den Bestimmungen des Steuernachlasses, die sich an die Landwirtschaft richten. Für die Landwirtschaft wird durch den Steuererlaß nicht nur die Produktionssteuer aufgehoben, auch der bisherige Einfuhrzoll auf Phosphate und Kupfersulfat wird in Wegfall kommen. Man kann also an diesen Bestimmungen erkennen, daß die Steuererleichterungen der Regierung durchaus den Charakter einer gewissen Notstandsmaßnahme tragen. Gewisse Folgerungen aus dieser Erkenntnis sind nicht schwer zu ziehen.

Insofern interessiert die neue Steuerpolitik der italienischen Regierung auch das Ausland, als sie auch die Fremdenindustrie Italiens berührt. Bis jetzt mußten die Fremden, die Italien bereisten, aus ihrer Tasche ständig einen gewissen Steuerbetrag abführen, der in jedem Restaurant oder Café bei Begleichung der Rechnung von den Wirten miteingezogen wurde. Diese lästigen Abgaben sollen nunmehr auf Grund des Steuererlasses in Wegfall kommen. Bezeichnend für den Sinn dieser ganzen Steuerpolitik ist auch die Bestimmung, die die Eintrittsgelder in die staatlichen Sammlungen wesentlich erniedrigt, sie zum Teil ganz beseitigt. Mit diesen Erleichterungen für die Fremden ist eine neue starke Propaganda beabsichtigt, die den Touristenverkehr in Italien günstig beeinflussen dürfte. Zusammenfassend kann man sagen, daß der Steuernachlaß der italienischen Regierung sich mehr aus einer zwangsläufigen Notwendigkeit ergab, als aus der Erkenntnis einer besonders günstigen Wirtschaftslage. Er soll also die nationale Wirtschaft Italiens in ihrem Existenzkampf schützen, weil eben dieser Kampf sehr schwierig ist und vielleicht auch aussichtslos wäre, wenn die Regierung hier nicht hilfreich einspringen würde.

Eröffnung der Haager Konferenz.

Briand: Der Krieg ist kein gutes Geschäft. — Stresemann: Die Versöhnungs- und Verständigungsarbeit schreitet jetzt langsamer fort.

Haag, 6. August.

Im Sitzungssaale der niederländischen ersten Kammer begann heute vormittag um 11¼ Uhr mit einer formellen Eröffnungssitzung die „Haager Konferenz 1929".

Bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung hatten sich die meisten der beteiligten Staatsmänner eingefunden. Ein großer ovaler Tisch in der Mitte ist für die Hauptdelegierten von dreizehn Nationen vorbehalten, nämlich außer dem zur Begrüßung der Konferenzteilnehmer anwesenden holländischen Außenminister Jhr. Beelaerts van Blokland, den sechs Mächten, die die Konferenz einberufen haben, sowie ferner Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Griechenland, Jugoslawien und Portugal. Zu beiden Seiten des Tisches sind, in Stufen aufgebaut, Plätze für die übrigen Delegierten. Ungefähr 10 Minuten nach 11 Uhr gibt der niederländische Außenminister mit drei kurzen Hammerschlägen das Zeichen zur Ruhe, und lautlose Stille tritt ein. Das Magnesiumlicht blitzt auf, Photographen knipsen, und Filmoperateure kurbeln. Hierauf erhebt sich Minister Beelaerts van Blookland zu seiner Begrüßungsrede, in der er die besten Wünsche seiner Regierung für das Gelingen der Konferenz aussprach.

Briand, der nach der Rede des holländischen Außenministers das Wort ergriff, antwortete, indem er darauf hinwies, daß ihm das Alter das zweifellose Privileg verschaffe, im Namen seiner Kollegen zu sprechen. Er dankte zunächst in aller Namen für die Gastfreundschaft in Holland und bat, der Königin der Niederlande die ergebensten Grüße der Konferenz zu übermitteln. „Wir kommen", so führte er aus, „zur

Erfüllung einer ziemlich schwierigen Aufgabe

hierher; aber alle sind voll guten Willens überzeugt, daß unsere Arbeiten, wenn sie von Erfolg gekrönt sind, nicht nur der Sache der eigenen Länder, sondern der ganzen Menschheit dienen. Der Haag stellt ein Friedenssymbol dar. Hier sind die größten Anstrengungen gemacht worden und werden noch gemacht, um der Menschheit die Rückkehr zur Gewalt unmöglich zu machen und die Anwendung der Mittel des Friedens sicherzustellen." Er sei überzeugt, daß durch die Einberufung der Konferenz

ein weiterer Schritt zum Frieden

getan worden sei, und erwünsche lebhaft, daß ein Ergebnis erzielt werden möge, das alle Völker befriedigen sollte. **Alle hätten die Erfahrung gemacht, daß der Krieg kein gutes Geschäft sei und auch für den Sieger schreckliche Nachteile im Gefolge habe.**

Nach Briand ergriff Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort. Er dankte zunächst der niederländischen Regierung mit herzlichen Worten für die großzügige Vorbereitung der Konferenz. Der Erfolg der Konferenz würde wesentlich von dem Echo abhängen, das die Verhandlungen bei den Völkern finden würden. Die außerordentlich große Bedeutung der kommenden Beratungen ginge weit hinaus über das, was ein finanzieller Rechenstift mit einer finanziellen Regelung zwischen den Völkern schaffen könne. Der Haag sei für die Konferenz der geeignetste Ort als die Stätte, wo der Gedanke des internationalen Rechts geboren worden sei und seinen Weg zur Ausführung gefunden habe. Zwar würden die kommenden Beratungen von nüchternen wirtschaftlichen und finanziellen Erwägungen ausgehen und die Folgerungen der Londoner Konferenz vom Jahre 1924 bilden. Damals sei es aber bei dem ersten Versuch geblieben, eine wirtschaftliche Liquidierung des Krieges herbeizuführen. Unsere heutigen Beratungen", führte Stresemann aus, „werden auf der Arbeit der Sachverständigen beruhen. Aber es ist klar, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse nicht die einzigen dieser Konferenz sein werden.

Die wirtschaftlichen Beratungen müssen auch politische Folgen haben,

nicht nur für die Länder, welche, wie die Vertreter von Frankreich mit Recht behaupten, noch unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, sondern für alle Länder der Welt. Die Leistungen, welche die hier vertretenen Länder schaffen müßten, werden nur möglich sein, wenn die Wirtschaft auf eine neue Grundlage gestellt wird. Ich sehe eine neue Weltwirtschaftskonferenz voraus, welche sich damit beschäftigen wird, den **internationalen Handel auf eine größere Grundlage zu stellen.** Ich hoffe, daß der Augenblick kommen wird, wo wir auf die Zeit, in der die europäischen Länder wirtschaftlich getrennt waren, ebenso spöttisch zurückblicken werden, wie wir heute in Deutschland spöttisch auf die Zeit zurückblicken, in der die verschiedenen Teile Deutschlands von hohen Zollmauern umgeben waren. Ein Fortschritt in dieser Richtung wird eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Konferenz sein.

Es scheint mir, daß die Versöhnungs- und Verständigungsarbeit in der letzten Zeit langsamer fortschreitet, als wir dies erwarten durften. Nichts ist schwerer zu ertragen, als enttäuschte Hoffnungen, und deshalb hoffe ich, daß diese Konferenz dazu beitragen wird, das Werk der Versöhnung und Zusammenarbeit wieder in dem gleichen raschen Tempo fortzusetzen, wie dies vor einiger Zeit der Fall war. Ich bin mir der Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sein werden, voll bewußt, aber die Führer von Völkern dürfen nicht warten, bis 99 v. H. hinter ihnen stehen. Wir müssen an der Spitze gehen. Auch in dieser Hinsicht ist der Haag der beste Ort, um einen Erfolg der Konferenz zu sichern.

Nach den Ausführungen Dr. Stresemanns gab der englische Finanzminister Snowden als Führer der englischen Abordnung eine kurze Erklärung ab. Die Ergebnisse der Konferenz würden von größter Bedeutung für alle Völker sein.

Damit war die öffentliche Eröffnungssitzung geschlossen. Der holländische Außenminister teilte kurz mit, daß am heutigen Nachmittag um 16 Uhr eine geheime Sitzung der Vollkonferenz stattfinden werde. Allgemein ist aufgefallen, daß die Ausführungen Briands, des holländischen Außenministers und auch des englischen Finanzministers von der Konferenz mit dem üblichen Beifall aufgenommen wurden, während die langen und für die Arbeiten der Konferenz bei weitem bedeutungsvollsten Ausführungen Dr. Stresemanns von den anwesenden Abgesandten mit Schweigen aufgenommen wurden.

Die erste Vorbesprechung.

Haag, 5. August. Heute um ½20 Uhr kamen die Hauptdelegierten der sechs als Einberufer der Haager Konferenz geltenden Mächte, nämlich Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens, Italiens und Japans beim französischen Ministerpräsidenten Briand im „Hotel des Indes" zu einer ersten formellen Vorbesprechung zusammen. Wie verlautet, stand die Frage der Wahl des Konferenzvorsitzenden und die eventuelle Ernennung eines Generalsekretärs für die Konferenz sowie auch die Aufstellung eines vorläufigen Arbeitsprogramms im Mittelpunkt dieser Besprechungen. Die Konferenz dauerte 1¾ Stunden. Nach ihrem Ablauf wurde ein Communiqué herausgegeben, das folgenden Wortlaut hat:

„Die Delegierten der Mächte, die die Konferenz einberufen haben, haben sich heute abend in den Räumen der französischen Delegation vereinigt, um die Bedingungen zu prüfen, unter denen sich die Arbeiten der Konferenz abspielen werden. Sie haben beschlossen, daß morgen vormittag um 11 Uhr die Konferenz mit einer öffentlichen Sitzung eröffnet werden soll. Herr Briand ist von seinen Kollegen gebeten worden, die Eröffnungsrede des Herrn Beelaerts van Blokland zu beantworten. Die ersten sachlichen Beratungen werden morgen nachmittag um 16 Uhr mit einer geschlossenen Sitzung beginnen.

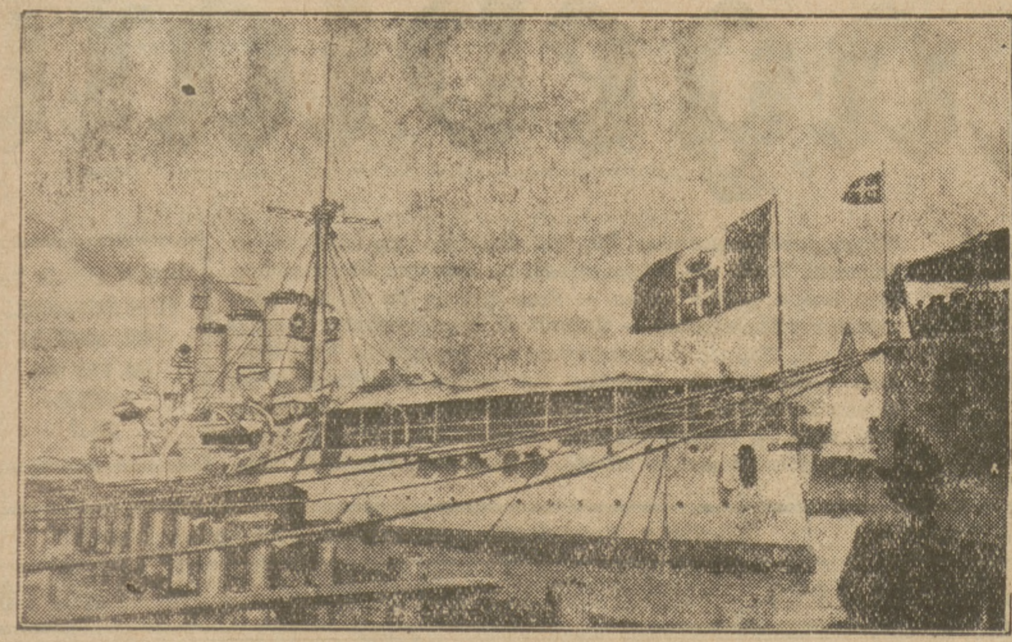
Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Haag, 6. August. Nachmittags 16 Uhr fuhren nacheinander die Automobile der Delegationen im Binnenhof vor, und die erste Arbeitssitzung der Konferenz begann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Um 17¾ Uhr dauerte die Sitzung noch an. Man erfährt, daß nach einer kurzen Eröffnungsansprache des belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, der schon heute den Vorsitz führte, der englische Schatzminister Snowden eine etwa einstündige Rede hielt. **Die Rede Snowdens war außerordentlich scharf** und betonte, daß die im Sachverständigenplan vorgesehene Neuregelung der Reparationsverteilung unter die Gläubiger unverantwortlich sei. Die Sachverständigen hätten sie weder erklärt, noch gerechtfertigt, noch verteidigt. **Snowden stellte in seiner Rede die Einheitsfront zwischen England und den kleinen Gläubigern Deutschlands fest,** die sich ebenfalls geschädigt fühlten, und er ließ keinen Zweifel daran aufkommen, daß **der Quotenkampf außerordentlich scharf entbrennen** und sich vermutlich sehr in die Länge ziehen wird.

Berlin, 7. August. (R.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist gestern mittag im Haag eingetroffen und hat bereits an der Geheimsitzung um 4 Uhr teilgenommen.

Pariser Blätter zur Rede Stresemanns

Paris, 7. August. (R.) Zur Rede Stresemanns in der ersten Sitzung der Haager Konferenz äußern sich einige Blätter. „Oeuvre" schreibt: „Von der Intervention Stresemanns muß man sich merken die Erinnerung an die Enttäuschungen und an das lange Warten des deutschen Volkes, das seine volle Souveränität wieder haben will, die Forderung, daß das politische Problem, also die Rheinlandräumung, gleichzeitig mit dem anderen Problem vor der Konferenz aufgerollt werde, und die Zustimmung des Reichsaußenministers zu dem Plan Briands über die Schaffung eines Verbandes der Staaten Europas." — „Volonté" sagt, Stresemann habe das Recht gehabt, derartige Worte zu sprechen, denn er habe sich in Deutschland an die Spitze der Bewegung derer gestellt, die den Frieden verwirklichen wollen. — „Echo de Paris" erklärt: „Durch die Ausführungen des Reichsaußenministers Stresemann wird Briand, der von einem Verbande der Staaten Europas sprach,



Italienischer Flottenbesuch in Danzig.

Im Hafen von Danzig traf ein italienisches Geschwader ein, das sich auf einer Fahrt durch die Ostsee befindet. Der Kommandant des Geschwaders stattete dem Präsidenten der Freien Stadt Danzig einen Staatsbesuch ab, den Präsident Sahm an Bord des italienischen Flaggschiffes erwiderte. — Unsere Aufnahme zeigt die italienischen Kriegsschiffe im Danziger Hafen.

auf seinem eigenen Gebiet noch überboten. Die Friedensverträge haben nicht mehr den Wert und die Bedeutung, die man ihnen zulegt. Dies ist im großen und ganzen der Sinn der Rede Stresemanns, die in die Haager Versammlung eingeschmuggelt worden ist." — „Figaro" führt aus: „Stresemann habe guten Grund zu der Annahme, daß er die Ergebnisse erlangen könne, die er wünsche. Was den Rest betreffe, so werde er Gegenstand einer anderen Konferenz sein."

Die italienischen Kriegsschiffe in Danzig

Offizielle Reden im Rathause.

Danzig, 6. August. Aus Anlaß des Besuchs der beiden italienischen Kriegsschiffe „Pisa" und „Ferruccio" in Danzig gab der Senat den Gästen im Rathaus ein Essen, an dem auch der Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Marchese Palucci, teilnahm. Im Verlauf des Abends hielt Präsident Sahm folgende Ansprache:

„Im Namen der Regierung des Freistaates Danzig habe ich die Ehre, Sie als die Vertreter der italienischen Flotte, und damit Ihres Landes herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen. Es ist nicht das erste Mal seit der Errichtung des Freistaates, daß wir die Freude haben, Kriegsschiffe der italienischen Marine in unserem Hafen zu sehen. Ich erinnere an den Besuch des italienischen Kreuzers „Carlo Mirabello" im August 1924.

Es ist aber nicht nur das Andenken an den erwähnten ersten Flottenbesuch, das uns Ihren Besuch als erwünscht und angenehm erscheinen läßt, sondern es werden in Fülle Erinnerungen an die Beziehungen der alten Hansestadt zu Ihrem schönen Vaterlande wach. Sowohl kommerzielle wie ideelle Beziehungen haben seit Jahrhunderten feste Bande gewoben. Der geistige Zusammenhang wurde ganz besonders im 16. Jahrhundert lebensvoll gestaltet, als ein starker direkter Austausch materieller Güter sich zwischen Danzig und Italien vollzog. Die Initiative hierzu ging von Venedig aus, jener stolzen Republik, die in ihrer Geschichte so viel gemeinsame Züge mit der Geschichte Danzigs hat. Aus der Stadt Florenz, von deren großem Sohn das Schiff „Ferruccio" seinen Namen trägt, trafen im Herbst 1590, als in Italien großer Mangel an Brotgetreide herrschte, zwei Abgesandte in Danzig zu Verhandlungen ein. In unserem Staatsarchiv, das so viele wertvolle und interessante Urkunden über diese Handelsbeziehungen enthält, finden wir ein Schreiben des Großherzogs von Toskana an den Gesandten des Danziger Rats, worin der Abschluß eines Handelsvertrages angeregt und den Danziger Kaufleuten, die sich in Pisa niederlassen wollen, große Vorteile versprochen werden.

Die Erinnerung an alte glanzvolle Zeiten gewinnt für die Gegenwart jedoch nur dann Wert, wenn das, was man so gern mit „Tradition" bezeichnet, auch in der Gegenwart sich zu wirklichem Leben gestaltet. Da unser Hafen

ausschließlich friedlichen Zwecken des Handels gewidmet

ist und sein darf, so erblicken wir in Ihrem Besuch auch eine Bekundung des Willens Ihrer Regierung, die alten Handelsbeziehungen zu beleben. Unser Wunsch ist es, daß es den Offizieren und der ganzen Besatzung der beiden Schiffe in Danzig und in Zoppot recht gut gefallen möge. Wir freuen uns, daß es gerade Schulschiffe sind, die nach Danzig kommen, weil dadurch der aufwachsenden Generation ermöglicht ist, sich von der ganz besonderen Lage unseres Staates und unseres Hafens Kenntnis zu verschaffen.

Dem Gruß an das italienische Volk und seine Flotte bitte ich dadurch Ausdruck geben zu dürfen, daß ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät König Viktor Emanuel III. von Italien, er lebe hoch!"

Der italienische Admiral Rota nahm darauf das Wort zu einer Antwort folgenden Wortlauts:

„Im Namen der Regierung Seiner Majestät des Königs von Italien und im Namen der Königlichen Marine, die ich hier vertrete, habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz, der die Freie Stadt Danzig mit so viel Würde vertritt, herzlich für die schönen an uns gerichteten Worte zu danken.

Die Erinnerung an die alten Beziehungen zwischen der Stadt Danzig und den Handelsstädten, die den italienischen Republiken in vergangenen Jahrhunderten die Herrschaft und die Macht auf dem Meere gegeben haben, und die Tatsache, daß Danzig ein Gegenstück zu diesen italienischen Städten darstellt, woran noch heute ein besonderes Kunstwerk in Ihrer Stadt erinnert, erfüllt mich mit besonderem Stolz, mein Vaterland hier zu vertreten, und ganz besonders bin ich als Seemann stolz darauf, es zu vertreten, weil man überzeugt sein muß, daß die Entwicklung Ihres Hafens in Gegenwart und in Zukunft die Ursache des Gedeihens der Freien Stadt Danzig ist. Ich bin sicher, daß meine Offiziere und meine Mannschaften sich in Danzig wohlfühlen werden, wie dies auch beim Besuch des Schiffes „Mirabello" der Fall war, und ich glaube, daß die junge Generation, die ich zu Seeleuten erziehe,

die Bedeutung Ihrer Kultur

und Ihres Handels erkennen und achten wird. Ich bin auch besonders froh, daß ein Seemann unserer Heimat, Graf Gravina, hier als Abgesandter des Völkerbundes anwesend ist. Die Grüße, welche Sie dem italienischen Volke und seiner Flotte entbieten, werden in Italien ihren Widerhall finden.

Mit dankbarem Herzen trinke ich auf die Gesundheit Ew. Exzellenz und auf die Wohlfahrt der Freien Stadt Danzig."

Teilweise Einigung Mukden-Moskau.

In drei Punkten Einigung erzielt. — Die russischen Eisenbahndirektoren lehnt China ab.

Paris, 6. August. Die Agentur Indopacifique meldet aus Charbin: **Der chinesische und der russische Vertreter haben in Mandschuli im Laufe von drei Unterredungen sich über folgende Punkte geeinigt: 1. Zurücknahme der Truppen auf eine gewisse Entfernung von der Grenze. 2. Eröffnung der offiziellen Konferenz innerhalb der nächsten vier Wochen. 3. Wiederaufnahme des transsibirischen Verkehrs noch vor der Eröffnung der Konferenz.**

Schanghai, 6. August. Die hauptsächlichste Forderung Sowjetrußlands, daß nämlich die russischen Direktoren der ostchinesischen Bahn vor Beginn der offiziellen Verhandlungen wieder in ihre Aemter eingesetzt werden sollen, ist, chinesischen Berichten aus Nanking zufolge, endgültig abgelehnt worden. Gegen den russischen Einfluß bei dieser Bahn wenden sich besonders die Mukdener Kreise unter Hinweis darauf, daß die kommunistische Propaganda in der Mandschurei noch immer andauere. Andererseits wird die Wiederaufnahme der Zugverbindung mit der transsibirischen Bahn für die nächste Zeit in Aussicht gestellt und darauf hingewiesen, daß angeblich bereits viele Sowjetbeamte auf ihre früheren Posten an der ostchinesischen Bahn zurückgekehrt seien.

Enthüllungen.

Washington, 6. August. Zur Rechtfertigung des chinesischen Vorgehens gegen das russische Generalkonsulat in Charbin veröffentlicht die hiesige chinesische Gesandtschaft nunmehr eine Reihe von Schriftstücken, die die chinesische Polizei bei der Haussuchung in den Konsulatsräumen, die am 27. Mai stattgefunden hat, entdeckt haben will. Gleichzeitig wird eine genaue Darstellung über das Vorgehen der Polizei gegeben und hinzugefügt, das Hauptbelastungsstück sei ein Telegrammwechsel zwischen dem Generalsekretariat der Dritten Internationale in Moskau und einem untergeordneten Angestellten des russischen Generalkonsulats in Charbin gewesen. In den Telegrammen seien Pläne für die Ermordung chinesischer Beamten, für die Besitzergreifung der Chinesischen Ostbahn und für die Organisierung eines kommunistischen Aufstandes in China erörtert worden. In einem dieser Telegramme, die die Polizei gefunden haben will und in dem die chinesische Regierung das Hauptbelastungsstück sieht, heißt es: „Nach sorgfältiger Prüfung der Aussichten, die eine Mordpolitik bietet, ist man zu folgendem Schluß gekommen: Ein sorgfältig ausgearbeitetes System von Morden bildet eine der wirksamsten Waffen gegen den Imperialismus. Es werden Vorbereitungen getroffen, um auf Grund eines solchen Planes in den verschiedenen Teilen Chinas vorzugehen. Die Frage ist mit Mitgliedern der Vorbereitungsschulen erörtert worden. Sie stimmen sämtlich der Anregung zu, geeignete Vorkehrungen zu treffen, und sind der Ansicht, daß wir den Plan im Interesse der Weltrevolution durchführen sollen." — Fragt sich nur, ob diese Dokumente echt sind.

Landgerichtsdirektor Bombe tot aufgefunden.

Todesursache wahrscheinlich Selbstmord.

Zechlin, 6. August. Heute um 11.30 Uhr wurde am Waldrande in der Nähe des Ufers am Bikowsee bei Zechliner Hütte die Leiche des seit zwei Wochen vermißten Landgerichtsrats Dr. Bombe von einem Rheinsberger Fischer gefunden. Neben dem Toten lagen Hut, Mantel und Stock. Die Leiche ist schon stark in Verwesung übergegangen. Die Gendarmerie wurde von dem Fund sofort in Kenntnis gesetzt und hat die weiteren Ermittlungen aufgenommen. Nach den Feststellungen besteht kein Zweifel an der Identität mit dem vermißten Landgerichtsdirektor Dr. Bombe.

Rheinsberg, 6. August. Der Tod des Landgerichtsdirektors Bombe ist noch nicht völlig aufgeklärt. Da äußere Verletzungen infolge der weit vorgeschrittenen Verwesung zunächst nicht festzustellen waren, nahm ein sofort geholter Arzt an Ort und Stelle eine vorläufige Untersuchung vor, die jedoch ebenfalls kein Ergebnis hatte. Die Obduktion, die erst die genaue Aufklärung ergeben kann, ist in den Abendstunden noch im Gang.

Die Kriminalkommissare Busdorf und Renker, die seit dem Verschwinden Bombes die Gegend um Neu-Globsow und Fürstenberg abgesucht haben, waren auch heute wieder mit einem großen Aufgebot von Polizei und Reichswehrsoldaten unterwegs, um noch eine letzte Untersuchung vorzunehmen.

Als die Beamten die Wälder durchstreiften, wurden sie zu den Ufern des Biekow-Sees gerufen, wo Fischer, die mit ihren Kähnen auf dem See arbeiteten, plötzlich am Rande des Sees im Walde die Leiche eines Mannes entdeckt hatten. Der Fischer Hagen aus Rheinsberg, der sich ebenfalls mit der Suche nach dem Vermißten beschäftigt hatte, nahm an, daß es sich hier um den Vermißten handeln müsse, und benachrichtigte die Streife, die in der Nähe die Wälder absuchte. Die Leiche, die stark in Verwesung übergegangen war, hielt in der Hand einen Revolver, so daß angenommen wurde, daß Landgerichtsdirektor Bombe seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat. Der Körper lag unweit des Sees in einer Kiefernschonung, die von den Bewohnern der Umgebung selten betreten wird. Seine Füße waren nicht einmal einen halben Meter vom See entfernt.

Berlin, 7. August. (R.) Bei der Leiche des Landgerichtsdirektors Dr. Bombe fand man folgende Zeilen: **„Ich nehme mir heute an meinem Geburtstage das Leben.** Der Grund meiner Tat ist in einem zweiten verschlossenen Briefe niedergelegt, den ich an den Präsidenten adressiert habe."

Deutschtum in Estland.

Es geht vorwärts, wenn auch unter großen Schwierigkeiten.

Man schreibt uns aus Reval:

Seit vor zehn Jahren das Baltenregiment sich kämpfend für den Heimatboden einsetzte, ist der zähe Kampf für das Deutschtum in Estland Tag um Tag fortgesetzt worden. Das Blut ist nicht umsonst geflossen, und der tägliche Kampf ist nicht umsonst gekämpft, das Deutschtum hat sich trotz schweren Zeit behauptet.

Im Schwarzhäupterhaus zu Reval fand am 15. März dieses Jahres die Generalversammlung des Verbandes Deutscher Vereine in Estland statt. Der Verband umfaßt jetzt 131 Organisationen. Sein Vorsitzender, Johannes Beermann, hielt die Festansprache; er gab ein großumrissenes Bild der Arbeit des Verbandes und seiner Vereine; er konnte sogar auf verschiedene Erfolge in der Arbeit des letzten Jahres hinweisen.

Deutlich macht sich die planmäßige Aufbauarbeit am Volkstum bemerkbar. Zum erstenmal konnte festgestellt werden, daß die von deutschen Händen bearbeitete Ackerbaufläche nicht mehr ab-, sondern zugenommen hat, und daß die Intensität der Wirtschaft sich hebt. Neben deutschen Bauernkolonien entstehen neue Siedlungen, in denen jüngere Bauernfamilien ansässig werden.

Nebenher zeigen sich wichtige Wege zum Wiederaufbau des Handwerks und Gewerbes. Planmäßig werden Lehrlinge ausgebildet; man gab sich große Mühe, einen kaufmännischen Nachwuchs heranzuziehen. Denn eine Uebersicht über die freien Berufe im Lande ergab ein Bild von den Berufszweigen, in denen Nachwuchs nötig ist. Wichtige Grundsätze wurden aufgestellt, um die Bodenständigkeit des Deutschtums zu fördern: „Das Deutschtum darf sich nicht ausschließlich in den großen Städten konzentrieren und die kleinen Städte und das flache Land preisgeben. Wir brauchen ein bodenständiges Deutschtum und ein berufsständisch richtig gegliedertes Volkstum. Wir sollen die wissenschaftliche Bildung nicht unterschätzen und unsere Stellung in den Berufen mit akademischer Bildung nicht aufgeben, wir sollen uns aber auch vor Ueberschätzung der akademischen Bildung hüten und die praktischen Berufe nicht unterschätzen. Erst wenn wir die richtige Gliederung haben, wenn neben dem Akademiker der Kaufmann, der Landwirt, der Handwerker steht, dann sind wir bodenständig und stark." Man untersuchte sorgfältig, in welchen praktischen Berufen das Deutschtum am geringsten vertreten ist und wo sich Existenzmöglichkeiten ergeben. Bei dieser Arbeit auf längere Sicht werden sich zuerst ganz allmählich Früchte zeigen.

Die deutsche Kulturselbstverwaltung, die nun seit drei Jahren besteht, hat sich als ein lebenskräftiger Organismus erwiesen. So ungewiß der Anfang war, ist es gelungen, das ganze deutsche Schulwesen selbst in die Hand zu nehmen, das kulturpolitische Gebiet selbst zu verwalten, das ganze Deutschtum mit dem Steuerrecht als öffentlich-rechtliche Körperschaft zu konstituieren. Die erste Sorge lag naturgemäß auf dem Gebiete des Schulwesens und der Fürsorge für die übrigen kulturellen Interessen des deutschen Volkstums. Die öffentlichen Schulen wurden ausgebaut, die somit den Kern der deutschen Schulen bildeten; bei ihnen war billiges Schulgeld möglich, und so wurden möglichst viele Privatschulen in das Netz der öffentlichen Schulen übergeführt. Es konnten Mittel flüssig gemacht werden, um Schulräume hinzuzumieten. Mit Erfolg wurde die bisherige Zersplitterung bekämpft. Daneben wurden die Gehälter der Lehrer an den Privatschulen aufgebessert, und für die Weiterbildung der Lehrer Schritte unternommen. Zur Ausbildung in bestimmten Fächern wurden junge Hilfskräfte nach Deutschland verschickt.

Am kulturellen Aufbau wirkten ferner mit die Gelehrten-Gesellschaften, die wissenschaftliche Vorträge abhielten, und die Lehrervereine. Das musikalische Leben wurde durch Gesang- und Musikvereine gepflegt. Erfreulich sind auch die Fortschritte im inneren Aufbau des deutschen Kirchenwesens. Gerade die ärmsten Gemeinden haben so hohe Opfer gebracht, daß sie ihre Kirchen — zu deren Erhaltung der Staat nicht das geringste beiträgt — allein erhalten können. Dazu kommt die Sorge für die Waisen, Kranke und Verarmte — alle die Lasten werden willig getragen. Fest eingewurzelt ist im kirchlichen Leben das Bewußtsein, mit der Kirche des großen Deutschen Reiches in enger Gemeinschaft zu stehen.

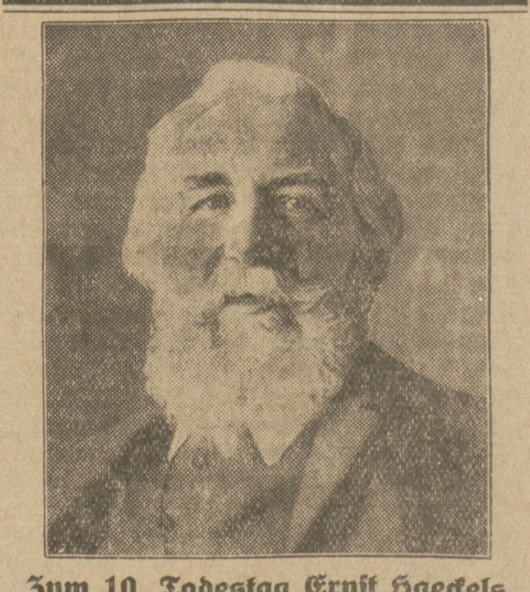
Gar vielseitig sind die Vereine und Organisationen, die dem Verbande angeschlossen sind, auf denen sie sich betätigen. Eine ganze Reihe noch hängt mit dem Schulwesen zusammen. Dann kommen die Sportvereine, die im letzten Jahre eigene deutsche Schulplätze schaffen konnten, „so daß sich wenigstens die Jugend unserer größeren Städte wieder als eigener Herr auf eigenem Platz frei bewegen kann". Sie veranstalten auch Fahrten, Wanderungen und Jugendtreffen. Ein Netz billiger Unterkunftsräume wurde geschaffen. Eine nicht geringe Rolle spielen die Frauenverbände, die überall hilfreich tätig sind; besonders haben sie die Heimarbeit organisiert.

Auf allen Gebieten herrscht eifrigste Arbeit; man fühlt den festen Willen, nicht nur zu erhalten, sondern auch Neues aufzubauen. Ueberall sind Menschen tätig, die nach hohen Idealen streben, getragen vom festem Glauben an ihre volksdeutsche Zukunft!

Prophet Kozicki.

Höchstes Glück und moralische Pflicht der Menschen: Krieg führen.

Warschau, 7. August. Der nationaldemokratische Senator Stanislaw Kozicki hat in der „Myśl Narodowa" einen interessanten Artikel veröffentlicht, der den Titel trägt „Polen und die Liquidation des Krieges". In diesem Artikel zeigt sich Herr Kosicki als Gegner des



Zum 10. Todestag Ernst Haeckels.

Der weltberühmte Naturforscher und Schöpfer der Philosophie des „Monismus", Ernst Haeckel, ist vor 10 Jahren, am 9. August 1919, in Jena gestorben. Sein großes Werk „Welträtsel" hat seine Gedanken um den ganzen Erdball getragen.

Ausstellungskalender.

Sonnabend, 10. August: Internationale Drogistentagung; Ausflug der Esperantisten.

Die Schafabteilung auf der Landesausstellung.

Von Schäfereidirektor Adolf Henne-Altenburg in Thüringen.

Die Schafabteilung zeigte ein vielseitiges und lehrreiches Bild, alle Schafrassen, vom Elektoral-Negretti bis zu den Landschafen waren vertreten. Leider war durch die Landwirtschaftskammer den Ausstellern nicht rechtzeitig bekannt gegeben worden, in welchem Wollalter und in wieviel Einheiten jede Schäferei auszustellen war, so daß einige Herden in Jahres-, andere in Halbjahresschur ausstellten, ebenso verhielt es sich mit den auszustellenden Tieren. Ein viel besseres und einheitlicheres Bild hätte es ergeben, wenn die Schäfereien in gleicher Ein'eit und im gleichen Wollalter ausgestellt hätten.

Im Elektoral-Negrettityp hatte die Stammzucht der Frau Rittergutsbesitzer H. von Rohland in Zabiawola, Kreis Lublin, ausgestellt. Bewundernswert war die Feinheit und die vorzügliche Ausgeglichenheit der Wolle, nicht nur bei den Böcken, sondern auch bei den Muttertieren, und jeder Züchter freute sich beim Anblick dieser Schafe. Man fragt sich aber, ob sich diese Zuchtrichtung bei den wirtschaftlichen Verhältnissen noch rentiert, da der Preisunterschied in Wolle zu keinem Verhältnis zu den erzielten Wollpreisen anderer Rassen steht.

Die Rambouillet-Richtung war durch bekannte Stammherden vertreten. Die Stammzucht des Herrn E. Preuß in Narkowy, Kreis Dirschau, war vorzüglich in der Auswahl der Ausstellungstiere und zeigte das Bild der Rambouillet-Originalzucht, eine gute, lange Wolle in aa Feinheitsgrad, mit Besatz an Bauch und Beinen und guten Körperformen. Die Ausstellungstiere werden den alten bekannten Ruf der Rambouillet-Stammzucht weitertragen. Dagegen waren die Böcke der Stammherde Krokow, Kreis Morski, in Wolle und auch in Form nicht so ausgeglichen, zeigten spitzes Widerrist und wenig Keulenpartie. Die Mütter dieser Stammzucht waren dagegen besser und ausgeglichener. Ebenso zeigte die Herde des Herrn Bieſk, Konczewice, Kr. Thorn, wenig Form und war in der Wolle unausgeglichener, eine recht gute Durchzüchtigung müßte hier eintreten. Die Herde des Herrn von Lehmann-Nitsche in Iłowiec, Kr. Schrimm, zeigte den Typ des Rambouillet gekreuzt mit Merinoprécos. Die ausgestellten Böcke Nr. 5, geb. am 16. 12. 27, Lebendgewicht 122 Kilo, und Bock Nr. 35, geb. am 20. 12. 27, Lebendgewicht 123 Kilo, waren groß in Figur mit tiefer Kammwolle im aa Feinheitsgrade, wiesen breites Widerrist mit quellender Keulenpartie auf, bei gutem Besatz an Bauch und Beinen und zeigten offene schöngeformte Köpfe, ebenso gut waren die ausgestellten Muttertiere. Es ist nicht recht verständlich, warum diese Herde auf die Tiere nur je eine Anerkennung erhalten hat. Diese Schäferei brachte z. B. zur letzten Mastviehausstellung in Poznań Lämmer, 5½ Monate alt, mit einem Gewicht von 47 Kilo das Stück, ein Beweis, daß gerade diese Schäferei die Anlage der leichten Ernährbarkeit, Frohwüchsigkeit und Mastfähigkeit aufweist und dabei mit einem recht guten Wollertrag dem Zuchtziel, Fleisch und Wolle, am nächsten steht.

Die Merino-Fleischschafe (Merino précos) waren durch folgende bekannte Stammherden vertreten: v. Colbe-Dąbrowka, Albrecht-Suzumin, v. Schulemann-Lisnowo-Zamek, Gerlich-Bąkowo, v. Limburg-Stirum-Ratay, Friedrich Karlowski-Podstolice, Haertle-Lipienek, Dom. Płoſk, Dom. Wielgie, Graf Kwilecki-Kobylniki. Die Colbesche Zucht brachte ausgezeichnetes Material, besonders an Muttertieren. Die Böcke waren etwas kleiner von Figur und kamen den Suzuminer Tieren in Körperform nicht mit nach. Beide Stammzuchten waren von allen Herden, die ausgestellt hatten, in dieser Richtung wohl die besten, und meines Erachtens gebührt Suzumin, weil in Figur größer und in Form vollkommener, der Sieger-Ehrenpreis. Die Schulemannsche Stammzucht machte einen recht unvorteilhaften Eindruck, weil die Tiere auf dem Transport durch Regenschauer gelitten hatten. Die Böcke so wie Muttertiere, waren gut und ausgeglichen in Wolle, hatten breites Widerrist und gute Keulenpartie. Der Wollbesatz an Bauch und Beinen konnte etwas besser sein. Die Stammzucht Bąkowo zeigte sehr gutes Bock- und Muttermaterial, und diese Herde verspricht bei weiterer fachmännischer Leitung eine ernste Konkurrenz für die anderen Stammherden zu werden, besonders gut in Form und Wolle war Bock Nr. 9/366. Auch die Stammzucht Wilgie verspricht nach weiterer Durchzüchtung und durch Einführung von guten Vatertieren eine sehr brauchbare Zucht zu werden, da besonders in dieser Schäferei viel Wolle bei gutem Körperbau zu finden war, besonders bei dem alten ausgestellten Stammbock. Leider fiel die Stammzucht des Herrn v. Limburg-Stirum, wohl durch falsche Auswahl der Ausstellungstiere, etwas in Böcken ab, denn die Böcke zeigten eine flache Keulenpartie, waren aber groß in Figur und hatten eine gut ausgeglichene Wolle. Ich weiß, daß in dieser Stammherde bessere Böcke zur Bockauktion gestanden haben, als die, die ausgestellt waren. Dagegen waren die Muttertiere recht befriedigend in Wolle und Körperform. Die anderen ausgestellten Zuchten in dieser Richtung bedürfen alle noch einer weiteren Durchzüchtung, um den Ansprüchen der Frühreife und Mastfähigkeit bei proportionalem Körperbau zu genügen.

Die Fleischwollschafe (mięsno-wełniste) waren durch die Stammzucht des Herrn E. Kujath-Dobbertin-Dobrzyniewo, Kreis Wirsitz, vertreten. Der ausgestellte jüngere Bock war in Form wohl der beste Bock auf der Ausstellung. Er hatte eine gute Rippenwölbung, breites Widerrist und recht volle Keulen. In Wolle konnte dieser Bock etwas mehr Charakter haben, aber er zeigte immerhin noch einen guten Besatz an Bauch und Beinen. Auch die ausgestellten Muttertiere waren sehr gut in Wolle und Körperform.

Die englischen Rassen waren durch die Stammzucht des Herrn Kuberski-Dom. Sieburczyn, Kr. Łomża, vertreten, und zwar als Hampshire-Zucht. Leider mußte wohl jeder Züchter einsehen, daß die ausgestellten Tiere einem reinen Typus nicht entsprachen, sondern mehr als ein Kreuzungsprodukt von Hampshire und Oxfordshire anzusehen waren. Die Hampshire sollen tiefgestellt und gedrungen im Körperbau sein mit tiefschwarzer Gesichtsfarbe. Die ausgestellten Böcke, sowie Mutterschafe obiger Herde waren in Wolle recht verschieden und unausgeglichen, es zeigten sich auch schwarze Haare im Vließ. Ich kann daher dem Aussteller nur anraten, sich einige gute Original-Hampshire-Böcke aus Deutschland oder England zu kaufen, um seine Herde im Hampshire-Typ weiterzubringen.

Es ist recht erfreulich, daß einige Besitzer Karakul-Schafe auf diese Ausstellung brachten, da das Interesse für diese Richtung im allgemeinen zunimmt. Ich überlasse es aber jedem einzelnen Züchter, sich ein Urteil darüber selbst zu bilden, ob es ratsam ist, diese Schafrasse weiter auszudehnen. Der Vorteil der Züchtung liegt nur in der Fellgewinnung, und ob diese so ausschlaggebend ist, bleibt dahingestellt. Die Landrassen waren auch vertreten und zeigten sich typisch ganz gut, nur ist es fraglich, ob es wirtschaftlich richtig ist, diese Landschafrassen in sich weiterzuzüchten, oder ob es vorteilhafter wäre, wenn diese Schafe mit einer anderen Rasse gekreuzt würden, um dadurch eine Veredelung in der Zucht zu erzielen.

Ich schließe meine Betrachtung über die Schafabteilung dieser Landesausstellung. Im großen und ganzen hat die Ausstellung gezeigt, daß das Zuchtmaterial gut war, um auf dieser Grundlage weiterzubauen und damit zu beweisen, daß der Endpunkt einer Schafhaltung die Rentabilität derselben ist. Und diese Rente kann nur in der Kombination von Wolle und Fleisch zu finden sein, einmal, um die Produktion von Wolle für die Wollindustrie Polens, anderseits durch Frühreife und Mastfähigkeit einen schnellen Absatz von Lämmern zu erzielen und damit auch ein gutes Hammelfleisch auf den Markt zu bringen.

Ausschreibung

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. Posen für das Reit- und Fahrturnier in Zalesie, Kreis Schubin, am Sonntag, dem 1. September 1929, nachmittags 1 Uhr auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn von Rost.

(Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und des Landbunds Weichselgau.)

1. **Zuchtmaterialprüfung.** Getrennt für Grundbesitz bis zu 500 Morgen und Grundbesitz über 500 Morgen. Warmblut. a) Hengste, dreijährig und älter; Ausländer zugelassen. b) Stuten, dreijährig u. älter; sechsjährige und ältere Stuten müssen nachweislich (Füllenschein) mindestens einmal gefohlt haben. Bei genügender Beteiligung Sonderpreis für Familien. Schweres und leichtes Warm-Blut kann bei genügender Beteiligung getrennt beurteilt werden. Abstammungsnachweis ist mitzubringen.

2. **Jagdspringen Klasse** A. Offen für alle Pferde, die in Klasse A nicht mehr als zwei Siege und in einer höheren Klasse keine Siege hatten. Reiter mit mehr als 5 Siegen ausgeschlossen. Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 26. 10 Hindernisse nicht über 90 Zentimeter hoch.

3. **Gruppenspringen.** Offen für alle Pferde. Hindernisse wie Jagdspringen Klasse A.

4. **Eignungsprüfung für inländische Wagenpferde.** a) Ein- und Zweispänner. b) Mehrspänner. Gefahren von Herren und Damen.

5. **Hochspringen.** Von 1,20 Meter ab. (T. O. § 30.)

6. **Reitprüfung Klasse** A. Offen für alle Pferde und Reiter, welche in einer höheren Klasse noch nicht gesiegt haben.

7. **Vielseitigkeitsprüfung.** (Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 43.) Anforderungen: a) Geländereiten ca. 8 Kilometer, ungefähr 15 Hindernisse nicht über 1 Meter hoch und Gräben nicht über 3 Meter breit. Mindestzeit 3 Minuten, Höchstzeit 3½ Minuten pro Kilometer. Für Ueberschreiten der Mindestzeit für jede angefangenen 2 Minuten 5 Fehler. b) Jagdspringen Klasse L., c) Dressurprüfung Klasse A. Bewertung: a zu b zu c wie 8 zu 4 zu 2. Die errechnete niedrigste Zahl ergibt die Höchstplacierung. Bei gleicher Punktzahl wird gestochen. (3 Hindernisse.)

Ehrenpreis dem Züchter des siegenden Pferdes, wenn er Mitglied der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ist.

8. **Eignungsprüfung für Hakneys.** Bei genügender Beteiligung werden Ein-, Zwei- und Mehrspänner getrennt beurteilt. (Gefahren von Herren und Damen.)

9. **Jagdspringen Klasse** L. Offen für alle Pferde. (Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 26), welche noch nicht in Klasse S gesiegt und in Klasse M nicht mehr als 4 Siege haben. Pferde, die bereits in Kl. M gesiegt oder in Kl. L 2 oder mehr Siege haben, springen 3 Hindernisse um 10 cm höher. Pferde, die in Klasse M 2 und mehr Siege oder in Klasse L mehr als 4 Siege haben, springen 6 Hindernisse um 10 Zentimeter höher. Hindernisse nicht über 1,10 Meter. Hochweitsprünge 1 Meter breit, Gräben 2,50 Meter breit.

10. **Trabreiten für ländliche Besitzer.** 1000 Meter.

11. **Jagdspringen Klasse** M. Offen für alle Pferde. 12 Hindernisse nicht über 1,20 Meter Höhe. Hochweitsprünge nicht über 1,20 Meter Breite. Gräben nicht über 3 Meter. Sieger in Klasse S springen von den 12 Hindernissen 6 Hindernisse auf 1,30 Meter erhöht. Pferde mit mindestens 3 Siegen in Klasse M springen von den 12 Hindernissen 4 Hindernisse auf 1,30 Meter erhöht. Es wird nicht nach Zeit gerichtet; bei gleicher Fehlerzahl wird gestochen.

Bei weniger als 10 Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen, bzw. mehrere Unterabteilungen zusammenzulegen. Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung zu überlassen. Aenderungen des Programms vorbehalten.

Diejenigen Damen oder Herren, die sich am Jagdspringen beteiligen, haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatz zur Verfügung der Leitung zu halten. Nenngeld für die Zuchtmaterialprüfung (Familien ein Nenngeld) und für Eignungsprüfung für Wagenpferde (Mehrspänner) 10.— Złoty pro Pferd, Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 15.— Złoty pro Pferd und Konkurrenz. Nennungsschluß am 15. August mittags 12 Uhr, Nachnennungsschluß am 20. August mit doppeltem Nenngeld, Nachnennung auf dem Turnierplatz mit dreifachem Nenngeld. Nichtmitglieder der Turniervereinigung bei der Welage zahlen das doppelte Nenngeld. Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft zu Händen des Herrn Rosen-Poznań, ul. Piekary 16/17, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen.

Vorprüfungen zu 1 und 6 vormittags 9,30 Uhr und zu 7 c vormittags 10 Uhr am Turniertage. Vorprüfung zu 7 a nachmittags 5 Uhr am Vortage des Turniers.

Vom geisteskranken Ludwig II.

Im August-Heft der Süddeutschen Monatshefte werden Aufzeichnungen von Dr. med. Franz Carl Müller, dem ärztlichen Begleiter König Ludwig II., über dessen letzten Tage veröffentlicht.

Dr. Müller war erster Assistenzarzt des Kreis-Irrenanstalt München und diensttuender Arzt beim Prinzen, später König Otto von Bayern. Als Assistenzarzt des Obermedizinalrats Dr. von Gudden wurde er von diesem im Juni 1886 nach Hohenschwangau und Neuschwanstein mitgenommen, als er galt, dem König über die vom Prinzen Luitpold und dem Staatsministerium verfügte Absetzung Mitteilung zu machen. Dr. Müller hat seine Erlebnisse sofort niedergeschrieben, zum Teil wohl auch zur eigenen Rechtfertigung. Die dramatischen Vorgänge jener Junitage von 1886 treten aus der Niederschrift mit größter Lebendigkeit hervor. Im großen und ganzen wird das, was bisher bekannt war, von diesen Augenzeugen bestätigt. Von der Art, wie sich des Königs Geistesstörung äußerte, gibt folgender Abschnitt des jetzt in den „Süddeutschen Monatsheften veröffentlichten Schriftstückes ein anschauliches Bild:

Gegen 12 Uhr nachts kamen wir in Schwanstein an. Der Stallmeister Leefeld hatte uns schon in Hohenschwangau verlassen, und mit ihm hatte man ausgemacht, daß in der Frühe um 4 Uhr der Wagen des Königs und die für uns bestimmten Gefährte im Schlosse Schwanstein bereitstehen sollten. Kaum aber waren wir in Schwanstein ausgestiegen, da stürzte uns der Kammerdiener Mayr, ein langjähriger, treuer Diener des Königs, entgegen und beschwor uns, wir sollten sofort in die Gemächer des Königs gehen. Wenn wir nicht sofort hinaufgingen, dann würde sich der König, der in großer Erregung sei, zum Fenster hinausstürzen. Er wisse, daß etwas gegen ihn im Werke sei und habe ausgesprochene Selbstmordgedanken. So habe er schon verschiedene Male den Schlüssel zum Turme verlangt, wahrscheinlich, um von da in die Tiefe zu springen. Man habe ihn damit hingehalten, daß man ihm sagte, der Schlüssel sei bedauerlicherweise verlegt und man suche eifrigst nach ihm.

Wir gingen nun sofort zur Tat. Durch eine Reihe nur mit Brettern belegter Korridore kamen wir an eine Wendeltreppe, die Treppe, die auf den oben genannten Turm führt und auf die auch die Zimmer bzw. der Korridor vor den Zimmern des Königs einmündet. Drei Pfleger wurden in die Höhe geschickt, wir anderen blieben unten stehen, und zwar so, daß der König, wenn er aus dem Korridor trat, weder oben noch unten jemand sehen konnte. Nun ging Mayr hinein und gab dem König dem Schlüssel zum Turme. Es waren dies Minuten großer Erwartung und Aufregung — ich hatte den König überhaupt noch niemals gesehen.

Auf einmal hörten wir feste, schwerfällige Tritte, ein Mann von imposanter Größe stand unter der Korridortür und sprach mit kurzen, abgerissenen Worten mit einem in tiefster Verbeugung dastehenden Diener, ich glaube, es war entweder Mayr oder Weber, der Exchevauleger.

Da stürzten die Pfleger von oben herab, wir gingen rasch hinauf. Der König wurde an den Armen gefaßt (Gudden hatte vom Prinzen Luitpold Generalvollmacht erhalten). Der König stieß bloß ein schmerzlich überraschtes „Ah!“ aus, fragte dann immer wieder: „Ja, was soll das denn? Ja, was wollen Sie denn? Lassen Sie mich doch los!“

Dann wurde der König in sein Schlafzimmer geführt und Türen und Fenster durch je einen Pfleger besetzt, so daß also ein Selbstmordversuch durch Hinausspringen aus dem Fenster unmöglich geworden war. Nun sprach Gudden:

„Majestät, es ist die traurigste Aufgabe meines Lebens, die ich übernehmen mußte, Majestät sind von vier Irrenärzten begutachtet worden, und nach deren Ausspruch hat Prinz Luitpold die Regentschaft übernommen. Ich habe den Befehl, Majestät nach Schloß Berg zu begleiten, und zwar noch in dieser Nacht. Wenn Majestät befehlen, wird der Wagen um 4 Uhr vorfahren.“

Wieder kamen darauf die früheren Exklamationen:

„Ja, was soll denn das heißen? Ja, was wollen Sie denn?“

Der König kam mir angetrunken vor, im Vorzimmer stand eine Bowle, und es roch stark nach Arrak. Der König schwankte leicht nach der Seite, nach vor- und rückwärts. Auch an der Sprache zeigten sich gewisse kleine Unsicherheiten. Es darf nicht vergessen werden, daß der Kranke durch das Mitgeteilte naturgemäß bis ins Innerste getroffen war, und man kann ja auch dieser Erwägung die Schuld an den eben geschilderten Symptomen geben.

Im Zimmer begannen nun eine Reihe von Unterhaltungen, nachdem Gudden uns vorgestellt hatte.

Zu Gudden, der bemerkte, er hätte schon im Jahre 1874 die Gnade einer Audienz gehabt, sprach er: „Ja, ja, ich erinnere mich genau.“

Dann kam der König auf Guddens Familie, auf den Sohn mit den verbrannten Armen, auf den Prinzen Otto zu sprechen, wobei man ihm anmerkte, wie er sich nur mühsam beherrschte, und meinte endlich:

„Ja, wie können Sie mich für geisteskrank erklären, Sie haben mich ja gar nicht vorher angesehen und untersucht?“

„Majestät, das war nicht mehr notwendig, das Aktenmaterial ist sehr reichhaltig und vollkommen beweisend, es ist geradezu erdrückend.“

„So? So? Also Prinz Luitpold hat es jetzt glücklich so weit gebracht, dazu hätte er nicht so einen Aufwand von Schlauheit gebraucht, hätte er nur ein Wort gesagt, dann hätte ich die Regierung niedergelegt und wäre ins Ausland gezogen. Nun, wie lange wird die „Kur“ wohl dauern?“

„Majestät, in der Verfassung steht, wenn der Regent länger als ein Jahr durch irgendeinen Grund an der Ausübung der Regierung gehindert ist dann tritt die Regentschaft ein. Also würde ein Jahr vorläufig der kürzeste Termin sein.“

„Nun, es wird wohl rascher gehen . . . man kann es ja so machen wie mit dem Sultan, es ist ja leicht, einen Menschen aus der Welt zu schaffen.“

„Majestät, darauf eine Antwort zu geben, verbietet mir die Ehre.“

Dann wandte sich der König zu mir:

„Also Sie heißen Müller? Nun, Müller, sind Sie ein Bruder des früheren Kabinettsekretärs?“

„Nein, Majestät.“

„Sie sehen ihm sehr ähnlich. Sie sind als Arzt bei meinem Bruder in Fürstenried? Wie lange schon?“

„Seit dem 1. Dezember 1884, Majestät.“

„Sie haben Berichte an mich geschrieben über den Zustand meines Bruders. Ich habe sie immer gelesen. Sie schreiben sehr schön, Ihr Stil ist deutlich und kurz. Wo sind Sie geboren?“

„In Würzburg, Majestät.“

Nun kamen die einzelnen Pfleger daran und berichteten auf Fragen über Personalangelegenheiten. Nahezu regelmäßig schloß die Unterredung mit jedem mit der Frage:

„Warum gehen Sie denn nicht aus dem Zimmer? Ich möchte allein sein; es ist doch zu unangenehm!“

Und ebenso regelmäßig erwiderten die Leute:

„Der Herr Obermedizinalrat hat es so angeordnet.“

Dann sprach der König von seinem Aufenthalt in den Bergen.

„Ist es hier nicht schöner wie in der dumpfen Stadt? Hier ist die Luft so rein, das frische Wasser ... Man kann es doch niemand verargen, wenn er gern hier in den Bergen lebt. Aber warum stehen Sie denn hier?“

Darauf sagte Gudden:

„Wenn Majestät befehlen, dann werde ich mich zurückziehen.“

„Ja, gehen Sie nur, ich möchte ausruhen, warum denn die vielen Leute?“

Dann zu mir:

„Und warum gehen Sie nicht?“

„Wie Majestät befehlen.“

Damit ging auch ich ins Vorzimmer.

Für Pferde, die in Zalesie untergestellt werden, muß ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beigebracht werden. Die Pferde müssen von maul- und klauenseuchefreien Gehöften kommen. Hafer und Rauhfutter ist mitzubringen. Verpflegung der Kutscher von Donnerstag, den 29. August ab in Zalesie. Es ist verboten, auf dem Hof und in den Stallungen zu rauchen.

Wegen Zusammenstellung von Transporten werden die Teilnehmer gebeten, Abgangsstation und Zahl der Pferde baldigst an die Turniervereinigung mitzuteilen, damit durch die Landwirtschaftskammer eine Frachtermäßigung erwirkt werden kann.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. August.

Evangelische Blindenfürsorge.

Wenn schon viele Deutsche in Polen, die zerstreut unter einer großen Mehrzahl von Polen wohnen, über ihre Einsamkeit klagen, so ist die Lage der deutschen Blinden noch sehr viel schwieriger, sowohl was ihre äußere Lage und Beschäftigung, als auch ihre geistige Anregung angeht. Während alle hier bestehenden Blindenanstalten polnisch geworden sind, besteht für deutsche evangelische jugendliche Blinde die Möglichkeit der Ausbildung in der Blindenschrift und in sonstigem Unterricht, sowie für die Erlernung eines Handwerks bei den Jost-Streckerschen Anstalten in Pleschen, wo eine selbst blinde Lehrerin sich ihrer Schicksalsgefährten annimmt. Darüber hinaus sucht der Landesverband für Innere Mission in Polen mit über 40 Blinden, die ihm bekannt geworden sind, über die evangelischen Pfarrämter in Verbindung zu bleiben. Er versorgt die Blinden auch mit geeigneten Blindenschriften. Bisher stehen 130 Bücher in Blindenschrift zur Verfügung, etwa die Hälfte religiöse Schriften, die andere Hälfte Erzählungen aller Art, sowohl klassische Dichtungen und Dramen, als auch unterhaltende Geschichten aus der Gegenwart. Die Bücher werden unentgeltlich verliehen, so daß der Entleiher nur das billige Blindenschriftporto von 5 Groschen bis zu 5000 Gramm für die Rücksendung zu tragen hat. Evangelische Blinde, die von dieser Möglichkeit noch nichts wissen, können sich durch ihr Pfarramt an den Landesverband für Innere Mission in Polen wenden.

× **Anläßlich des 10. Jahrestages der deutschen Verfassung vom Jahre 1919** wird der deutsche Generalkonsul Besuche von Deutschen in seiner Wohnung am 11. August zwischen 16 und 18 Uhr entgegennehmen.

× **Ihr 90. Lebensjahr vollendet** morgen, Donnerstag, die in weiten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Stiftsdame Fräulein Wanda Bartfeld im Garczyńskistift in verhältnismäßig großer geistiger Frische. Mögen ihr noch viele ruhige, sorgenlose und ungetrübte Tage vergönnt sein!

× **Wieder ein grimmiger Winter in Sicht?** Einer Stockholmer Meldung zufolge hat sich der Vorsteher Wallen der schwedischen Meteorologischen Anstalt Pressevertretern gegenüber dahin geäußert, daß nach seiner Auffassung jetzt eine Reihe strenger Winter zu erwarten sind. Er begründete diese Ansicht damit, daß erfahrungsgemäß milde Winter sich mehrfach wiederholen. Wir haben ja in den ersten Jahren des dritten Jahrzehnts uns über die Strenge der Wintermonate nicht eigentlich beklagen dürfen. Diese Zeitspanne der milden Winter sei jedoch nunmehr abgelaufen, was der vergangene Winter von 1928 zu 1929 beweise. Demzufolge gehen wir nunmehr einer Verschärfung des Winterklimas entgegen. Es werden vermutlich mehrere recht strenge Winter folgen, um darauf wieder einer Reihe milderer Winter den Platz zu räumen. Was an dieser Voraussage richtig oder falsch ist, werden wir ja nun über kurz oder lang erleben. Immerhin dürfte es kaum unklug sein, sich frühzeitig genug mit Kohlenvorräten einzudecken, um sich, wenn tatsächlich die böse Prophezeiung Wirklichkeit werden sollte, nicht wie im letzten Winter unangenehmen Zwischenfällen gegenüberzusehen.

Unser neuer Roman:

Wir beginnen demnächst mit dem Abdruck unseres neuen Romans

Um Eva Wildes Erbe

von

Wolfgang Marken.

Der Name des Verfassers wird nach und nach ein Begriff, und zwar ein Begriff des zeitlichen Dahinstürmens. Man mag sich zu seinen Romanen stellen wie man will, eines muß man ihnen nachrühmen: Das ist ethischer Ernst und zur Siedehitze gesteigerte Spannung. — „Um Eva Wildes Erbe“ spielt in Amerika und hat das Schicksal eines Kindes zum Thema. Auch dieser Roman verfügt über die echt Markensche Eigenart; wir sind daher überzeugt, daß er unsern Lesern nur unterhaltende Stunden schenken wird.

× **Vorschriften für den Autobusverkehr.** Im letzten „Monitor Polski“ (Nr. 178 vom 5. August d. Js.) ist eine Verordnung der Minister für öffentliche Arbeit, Inneres und Militärwesen über den Personen-Autobusverkehr auf öffentlichen Wegen und Straßen erschienen. Die Verordnung ist vom 17. April d. Js. datiert und setzt Einzelheiten über den Zustand der Gefährte selbst sowie die Verkehrsbedingungen fest. Die Verordnung tritt einen Monat nach ihrer Veröffentlichung, also am 5. September in Kraft.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwoch-Wochenmarkt war bei starker Warenzufuhr sehr belebt. Man zahlte für Tafelbutter 3,10 bis 3.30, für Landbutter 2,50—2,80, für das Liter Milch 38 Gr., für die Mandel Eier 2,60 bis 2,70, für das Pfund Quark 60 Gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für das Pfund saure Kirschen 70—80, für Stachelbeeren 1 zl, für Blaubeeren 80, für Johannisbeeren 80 bis 90, Preiselbeeren 0,90—1 zl, Spillinge 1 zl, Tomaten 1,80, Weißkohl 20—40 Gr., Zwiebeln 35 Gr., für Pfifferlinge 1,20, für Rhabarber 15 bis 20, für Spinat 25, für Schoten 30, für grüne Bohnen 20, für Wachsbohnen 25, große Bohnen 50, Blumenkohl von 40 Gr. an, Radieschen 10, für rote Rüben 15, für eine frische Gurke 10—15, für eine saure Gurke 10—25, für vier Pfund Kartoffeln 25, für ein Bündchen Mohrrüben 10, für Kohlrabi 15. Auf dem Fleischmarkt zahlte man die jetzt gültigen Höchstpreise. Auf dem Fischmarkt herrschte bei mangelhafter Zufuhr Geschäftslosigkeit.

× **Eine Naturseltenheit,** ein Gerstenhalm mit drei Aehren, sog. Drillinge, wurde uns heut vom Landwirt Albert Stolpe aus Złotkowo bei Posen vorgelegt. Der Halm ist auf seinem Felde gewachsen.

× **Ein entsetzlicher Unglücksfall** spielte sich gestern nachmittag an der Ecke der Marschall Fochstraße (fr. Glogauerstraße) und ul. Strusia (fr. Parkstraße) vor dem Stillerschen Eckhause ab. In der fünften Stunde kam ein Personenkraftwagen aus der ulica Wyspiańskiego (fr. Hardenbergstraße) und fuhr vorschriftsmäßig im großen Bogen nach der genannten Ecke zu, während ihm ein anderer Personenkraftwagen von Gurtschin her entgegenkam. Der letztere fuhr auf den ersteren zu, karambolierte mit ihm, rannte auf den Bürgersteig und riß die Litfaßsäule um. An dieser stand der ul. Strusia 11 (fr. Parkstraße) wohnende Eisenbahnschmied Josef Kubiak und las die Bekanntmachungen. Die stürzende Litfaßsäule warf den Unglücklichen zur Seite, traf ihn aber, so daß er mit völlig zerschmetterten Beinen liegen blieb. Ein Rettungswagen leistete dem sofort besinnungslos gewordenen Manne die erste Hilfe und brachte ihn in ein Krankenhaus, in dem er gegen 6 Uhr, glücklicherweise ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Der Bedauernswerte stand Mitte der 40er Jahre und wird als ein ordentlicher Mensch und Familienvater geschildert. Er hinterläßt außer der Witwe fünf Kinder im Alter von 3 bis 20 Jahren. Die beiden Kraftwagen hatten bei dem Zusammenstoß erhebliche Beschädigungen davongetragen.

× **Selbstmordversuche.** Durch Leuchtgas sich zu vergiften versuchte der 30jährige Monteur Franciszek Andrzejewski, Halbdorfstraße 5. Der Rettungsstation gelang es, den Lebensmüden wieder zum Bewußtsein zu bringen. In einem hinterlassenen Briefe sagte er, daß er abermals Selbstmord begehen würde, falls er gerettet werden würde. Lebensschwierigkeiten seien der Grund seiner Tat. Er wurde in der Anstalt auf dem Graben untergebracht. — Der 68jährige Andrzej Czarnecki von der Marschall Fochstraße unternahm einen Selbstmordversuch, indem er in den Teich vor dem Teatr Wielki sprang. Er wurde aus dem nicht tiefen Wasser geführt. Weil er alt und krank ist, wollte er sich das Leben nehmen.

× **Ueberfahren** ließ sich gestern früh zwischen der Noskowski- und der Libeltabrücke von einem Personenzug der 18jährige Antoni Opaska, wohnhaft ul. Św. Wawrzyńca 16 (fr. Lorenzstraße). Es liegt vermutlich Selbstmord vor. Die Leiche ist dem Gerichtsprosektorium zugeführt worden.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Hof des St. Josefstifts in der ul. Św. Józefa 7 (fr. Petristraße) einem Stefan Hoppel aus Rataj ein Fahrrad Marke „Herkona“, Registernummer 1438; einem Jan Podlasiński, ul. Piotra Wawrzyniaka 14 (fr. Kaiser Friedrichstraße), aus dem Geschäft 18 Meter Stoff; aus dem Restaurant der Brüder Kotecki auf der Landesausstellung zwei Flaschen Schnaps.

Ausstellungsbesucher, hütet euch vor Taschendieben!

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel, aber lebhaften Winden 14 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 8. August, 4,31 Uhr und 19,38 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh —0,08 Meter, gegen —0,06 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 3. bis 10. Aug. Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, Wallischei-Apotheke, ul. Chwaliszewo 76, Petri-Apotheke, ul. Półwiejska 1, Sapieha-Apotheke, Pl. Sapieżyński 1, Apotheke 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18; Lazarus: Lazarus-Apotheke, ul. Małeckiego 26, Pluciński-Apotheke, ul. Marsz. Focha Nr. 72; Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Krajzewskiego 12; Wilda: Fortuna-Apotheke, ul. Górna Wilda 96.

× **Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 8. August.** 7—7.15: Morgengymnastik. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 12.50—13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der „Pat“, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.10—17.25: Morse. 17.25 bis 17.50: Französisch (Elementarlehrgang). 17.50 bis 18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18—19: Solistenkonzert (Uebertragung aus Warschau). 19—19.20: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.20—19.40: Landw. Vortrag „Viehweide“. 19.40—20: Landw. Radiobriefkasten. 20—20.30: Soldatengeschichten. 20.30—22: Leichte Musik (Uebertragung aus der Empfangshalle der Landesausstellung). In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat“ und des Westmarkenvereins. 22.15—22.45: Radiographische Versuche. 23—24: Versuchskonzert auf kurzen Wellen.

* **Schwersenz,** 6. August. Der 20jährige Tischlergeselle Krüger fiel aus der Schaukel und brach einen Arm und ein Bein. Er wurde in das Stadtkrankenhaus in Posen geschafft.

Der Schöpfer der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“.

(Zum 10. Todestage von Ernst Haeckel am 9. August.)

Als Ernst Haeckel vor zehn Jahren am 9. August aus diesem Leben schied und einging in die Urheimat des Bios, aus der er alles Leben kommen sah, da war es recht still geworden um den bedeutenden Mann, der eines der gelesensten Bücher der vorletzten Generation geschrieben hat: die „Natürliche Schöpfungsgeschichte“. Alles was in diesem Kopf an naturkundlichem Wissen in jahrzehntelanger Arbeit aufgespeichert worden war, hatte er in diesem großen Werk, in einer umfassenden, kristallklaren Form niedergelegt. Der Darwinismus, die Lehre vom Ursprung der Arten schien damit ihr Krönungsstück bekommen zu haben, indem Haeckel unbedenklich die Folgerung auf die natürliche Abstammung des Menschen aus niederen Lebewesen zog, eine Folgerung, die Darwin niemals klar und unumwunden ausgesprochen hatte. Das alles, von den einfachsten Lebewesen bis zu den höchstentwickelten, war in so klarer Weise aufgebaut und zusammenkonstruiert und dabei in so volkstümlicher Form vorgetragen, daß die Lektüre der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“ etwas so leicht Einleuchtendes, so Selbstverständliches hatte, wodurch das kritische Urteil gegenüber den von Haeckel dargelegten Zusammenhängen nur zu leicht bestochen war.

Vor allem ist es der bedeutsame Einwurf gegen Haeckels Verfahren, daß er eine Geschichte der Natur habe schreiben wollen, wo die Natur doch gar keine „Geschichte“ in dem grundlegenden Sinne einer festen zeitlichen Aufeinanderfolge habe, und daß, so weit unsere Ueberlieferungen zurückreichen und wir auf eine unbedingte wissenschaftliche Erkenntnis fußen, die verschiedenen Arten der Lebewesen eben doch von vornherein nebeneinander bereits bestanden. Es ist auch mit dem Haeckelschen System der Natur wie mit all den großen Systemen gegangen, daß ihnen nur eine beschränkte Gültigkeitsdauer zuteil ward; was freilich die Größe des Unterfangens, die Bedeutung der konstruktiven Leistung vom Standpunkt menschlichen Leistungsvermögens aus in keiner Weise herabmindert. Als wissenschaftliche Leistung mit dem Anspruch auf Unumstößlichkeit ist Ernst Haeckels „Natürliche Schöpfungsgeschichte“ heute allgemein als unhaltbar erkannt, von seinen „Welträtseln“ ganz zu schweigen.

Ernst Haeckel ist Potsdamer von Geburt, hat aber später in Jena seinen Wirkungskreis gefunden. Weite und lange Reisen gaben ihm neben den umfassenden Studien, die er betrieb, eine mächtig plastische unmittelbare Anschauung. Schon als Zwanzigjähriger ging er nach Italien, nach Sizilien, und als Ergebnis der Reise legte er sein Werk über die Radiolarien vor, woraufhin er sich in Jena als Privatdozent für vergleichende Anatomie habilitierte. 1862, als noch nicht Dreißigjähriger, erhielt er die außerordentliche Professur. Sie gab ihm den festen Grund, nunmehr das gewaltige Forschungsgebiet der Daseinsformen einfachster und vollkommenster Lebewesen in Angriff zu nehmen. Der Entwicklungsgedanke, von Leibniz in die moderne Metaphysik eingeführt und durch Schelling für die Naturphilosophie fruchtbar gemacht, weiter durch Oken in naturwissenschaftlichen Grundanschauungen dargelegt, wurde schließlich von der englischen Naturwissenschaft, besonders aber von Charles Darwin, ausgebaut. Der Evolutionismus in der modernen Naturwissenschaft war die Folge, und er hat seinen mächtigen Einfluß auf alle übrigen Wissenschaften ausgeübt. Freilich ward dadurch auch der Entwicklungsidee vieles von ihrer ursprünglichen Tiefe und Umfassung genommen. Haeckel war der erste unter den deutschen Naturwissenschaftlern, der sich offen zu der Darwinschen Evolutionstheorie bekannte, stellt doch seine dreibändige Monographie über die Kalkschwämme nur den Versuch dar, eine analytische Lösung des Problems von der Entstehung der Arten zu geben. Die „Natürliche Schöpfungsgeschichte“ war dann die Krönung des Haeckelschen Lebenswerks und der Schlußstein der Lehre des Darwinismus.

Gegnerschaft hat Haeckel schon von Anbeginn in geschlossener Front gefunden, mehr noch als Darwin, dessen Behauptungen und Lehrsätze auch weit vorsichtiger und weniger unbedingt formuliert waren, und der, wie gesagt, den Menschen niemals so ex kathedra auf eine Stufe mit dem Affen stellen wollte, wie Haeckel es unbedenklich getan hat. Aber in der Entschiedenheit der Haeckelschen Schlußfolgerungen lag zugleich auch das Geheimnis ihrer suggestiven Ueberzeugungskraft auf eine ungeheure Anhängerschar, die nicht auf Deutschland beschränkt blieb, sondern sich wie Haeckels Buch über die ganze Kulturwelt ausbreitete.

Ein kühner, feuriger Kopf war Ernst Haeckel ohne allen Zweifel, ein Schriftsteller, der, wenn er seinen Lesern auch nicht mehr unbedingt wissenschaftliche Erkenntnis in allem und jedem, im ganzen und im einzelnen zu geben vermag, ihnen gleichwohl noch heut eine unerschöpfliche Fülle von Anregungen bietet.

Dr. Ernst Straatmann.

Der Komponist Leoncavallo.

Zu seinem 10. Todestage (10. August 1929).

Von Dr. Hans Kleemann.

(Nachdruck verboten.)

Einem einzigen Bühnenwerk, den „Bajazzi“ (Pagliacci), verdankt Leoncavallo die Unsterblichkeit, darin vergleichbar seinem Vorgänger und Vorbild Mascagni. Dieser war im Jahre 1890 mit seiner „Cavalleria rusticana“ auf dem Plan erschienen, die sofort einen Siegeszug über die Bühnen antrat. Und zwei Jahre später trat Leoncavallo in seine Fußtapfen, um mit seinem „Bajazzi“ einen Triumph zu feiern, der jenem nichts nachgab. Um die beiden uns heute übertrieben erscheinenden Erfolge zu begreifen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Opernproduktion damals in kraftlosem Wagnerepigonentum befangen war. Man hatte endlich genug von den philosophiebelasteten, erlösungswütigen Heldenopern, deren geschraubtes Pathos nicht über ihre Blutarmut hinwegtäuschen konnte, und begrüßte die neuen Männer, die ihre Stoffe aus dem ganz alltäglichen Leben holten.

Leoncavallo war kein Neuling mehr in der Oper. Schon hatte er sich an einer tragischen Oper, „Chatterton“, versucht; eine Trilogie „Crepusculum“, von der der erste Teil „Medici“ beendet war, befand sich in Arbeit. Da kam der beispiellose Erfolg der „Bajazzi“, und Leoncavallo, der sich als Musiklehrer und Kaffeehausspieler kümmerlich genug hatte durchschlagen müssen, war mit einem Schlage der Held des Tages. Am 22. Mai 1892 fand die Uraufführung in Mailand statt. Leoncavallo hatte sich das Textbuch selbst geschrieben. Es verrät den sicheren Theaterkenner. Freilich sind es krasse Effekte, mit denen gearbeitet wird. Die Handlung ist eigentlich nicht viel mehr als ein dramatisierter Kriminalbericht, wie überhaupt in der veristischen Oper der Dolch seither die Hauptrolle spielt. Der Dichterkomponist hatte seine Zeit richtig erkannt. Bei Mascagni hatte er gesehen, was das Publikum zu sehen wünschte; er nützte den Augenblick und verkündete im Prolog, der statt einer Ouvertüre die Oper einleitet, geradezu das Programm des Verismus, der Wirklichkeitsoper. Mit rührender Genauigkeit gibt er sogar Ort und Datum der „wahren Begebenheit“ an.

Trotzdem ist er Musiker genug, um sich keine seiner Eigenart entsprechende Wirkungsmöglichkeit zu versagen, und sei es auch im Widerspruch mit grundsätzlichen Erwägungen. Denn was ist schließlich der Glockenchor, das Koloraturlied der Nedda oder Canios Monolog weiter als ein Zugeständnis an die Musizierfreudigkeit! Vom Standpunkt des Naturalismus wären sie entbehrlich. Aber seien wir froh, daß es so ist. Vielleicht ist auch der, derade in unserer Zeit wieder einmal stark propagierte Wirklichkeitsfanatismus schon eines, nicht zu fernen Tages überwunden. Als Musiker ist Leoncavallo nicht sehr wählerisch in seinen Einfällen, aber alles ist so effektvoll, oft grell, und für den Sänger dankbar.

Mit einer Oper „La Bohême“ kam er zu spät, da Puccini mit seinem gleichnamigen Werk sich bereits zu fest in die Gunst des Publikums eingenistet hatte, und Vorurteile bekanntlich später sind als Tatsachen. Denn sicher besitzt Leoncavallos „Bohême“ ihre Vorzüge. Eine andere Oper machte ein Zeitlang von sich reden, um dann sehr bald gänzlich zu verschwinden: der „Roland von Berlin“. Der ehemalige deutsche Kaiser beauftragte den italienischen Maestro mit der Bearbeitung dieses ausgesprochenen deutschen Stoffes. Leoncavallo, statt abzulehnen, war unvorsichtig genug, die Aufgabe zu übernehmen; verfaßte nach dem Roman von Alexis das Libretto selbst, konnte aber natürlich nicht mehr als einen Augenblickserfolg erzielen, der bald nach der Uraufführung (1904) verrauscht war. Die „Bajazzi“ aber werden, wie ein Blick auf die Spielpläne zeigt, ihre Rolle noch nicht so bald ausgespielt haben.

„Erfolge" des Etatismus.

Die Schlussrechnung für das Haushaltsjahr 1928/29 zeigt in den Einnahmen des Staatsfiskus die Summe von 3008 Millionen, d. h. 240 Millionen mehr als im Jahre 1927/28. Die Staatseinkünfte fliessen aus vier grossen Quellen. Diese sind: 1. öffentliche Abgaben, 2. Verwaltungseinnahmen, 3. Monopole, 4. Staatsunternehmungen. Es ist interessant und lehrreich, die Einnahmen aus den einzelnen Quellen in den beiden letzten Haushaltsabschnitten zu vergleichen. Die öffentlichen Abgaben brachten im Jahre 1928/29 — 1738 Millionen gegenüber 1495 Millionen im Jahre 1927/28, also 243 Millionen mehr. Die Monopole gaben ebenfalls einen recht beträchtlichen Ueberschuss in Höhe von 94 Millionen. Die Verwaltungseinnahmen hielten sich auf derselben Höhe. Die Unternehmungen aber brachten im Jahre 1928/29 — 96 Millionen weniger, als im Jahre 1927/28. Der gesamte Ueberschuss der Finanzeinkünfte des letzten Jahres stammt ausschliesslich aus den öffentlichen Abgaben. Was die Monopole verdienten, das frassen die Unternehmungen auf. Die Einnahmen aus den Unternehmungen betrugen im Jahre 1927/28 — 200 Millionen zł, während es im vergangenen Jahre nur 104 Millionen zł waren, d. h. die Hälfte weniger. Die Eisenbahnen brachten im Jahre 1927/28 einen Reingewinn von 51 Millionen zł, im vergangenen Jahre — nichts. Die Wälder brachten 81 Millionen, d. h. 38 Millionen weniger. Die Bergwerks- und Hüttenunternehmen, die Industrie- und Handelsbetriebe, die unter der Verwaltung des Handelsministers stehen (dazu gehören: die Stickstoffabrik in Chorzów, die Mineralölfabrik in Drohobycz oder Polmin, die Zegluga Polska, die Kohlengruben Brzeszcze, Gruben und Hütten in Oberschlesien usw.), brachten statt 8½ Millionen nur 4 Millionen. — Selbst die Posteinnahmen gingen — trotz der inzwischen erfolgten Erhöhungen — um über 2 Millionen zurück. Andererseits nahmen die Zuschüsse des Fiskus für verschiedene Unternehmungen zu. So zahlte der Fiskus zur Polnischen Telegraphenagentur (Pat.) 836 000 zł zu, während es im Jahre 1927/28 nur 452 000 waren, zu den Militärunternehmen 19 Millionen gegenüber 15½ Millionen im Jahre 1927/28. Die staatlichen Sanatorien erhielten in diesem Jahre einen Zuschuss von 600 000 zł. Sicherlich würden die Einnahmen höher sein, wenn ihnen nicht beträchtliche Investierungseinlagen gegenüberstünden.

Der „Kurj. Pozn." bemerkt in einer Kritik, die er diesen endgültigen Zahlen des letzten Haushaltes widmet, dass Investierungen auch im Jahre 1927/28 vorgenommen worden seien und, wenn das folgende Jahr sich schwieriger anliess, dann hätte man auch die Investierungspläne der allgemeinen Konjunktur anpassen sollen. Der 50prozentige Rückgang der Einnahmen aus den staatlichen Unternehmungen stehe in schreiendem Missverhältnis zu der gleichzeitig sehr starken Zunahme der Einnahmen aus den öffentlichen Abgaben. Allein die Gewerbesteuer gab statt 280 Millionen im Jahre 1927/28 gar 350 Millionen im Jahre 1928/29, also 70 Millionen oder 25 Prozent mehr. Aus der Zusammenstellung sei klar ersichtlich, dass die Regierung für ihre Unternehmungen ein nachsichtiger Vater, für die Privatunternehmungen aber ein strenger Stiefvater ist. 100 Millionen Einnahmen aus sämtlichen Staatsunternehmungen, das sei eine im Vergleich zu ihrem Wert unerhört geringe Summe. Die Staatsunternehmungen sind, vorsichtig gerechnet, über 8 Milliarden zł wert. Die ausgewiesene Einnahme bilde also nicht viel mehr als 1 Prozent dieses Wertes. Dabei zahlten doch nur einige kleinere Unternehmungen gewisse Steuern — ohne Vermögenssteuer. Wenn alle Staatsbetriebe Gewerbe- und Einkommensteuer entrichten müssten, wie die Privatunternehmungen, dann würden auch die 100 Millionen Ueberschuss noch verschwinden. Die Gewerbesteuer von den Eisenbahnen allein würde etwa 40 Millionen betragen.

Es kann kein Zweifel bestehen, dass der Etatismus in unserem Lande mit Riesenschritten vorwärts strebt. Neben den bestehenden vier Staatsmonopolen (Salz, Spiritus, Tabak, Zündhölzer) ist der Einfluss auf die Naphtha- und Zuckerindustrie bereits so gross, dass man ebenfalls von Monopolen sprechen kann. Unter dem Vorwand des besseren, gewinnbringenderen Absatzes im Ausland werden nach und nach Ausfuhrsyndikate geschaffen, heute zwar noch mit Hilfe von Privatkapital und privaten Einrichtungen. Aber das Konzessionsrecht, das der Staat ausübt, deutet schon darauf hin, dass bis zum Staatsmonopol nur noch ein Schritt ist, der vollzogen werden dürfte, wenn die Mittel es zulassen und die Gelegenheit günstig ist. Solche Gelegenheiten bieten sich von selbst, wenn die Absicht vorhanden ist. Man erinnere sich nur an die jüngsten Vorkommnisse im Viehsyndikat, die zum Einschreiten des Staates geradezu herausfordern.

Die Ausfuhr von Eiern, Butter, Vieh und Schweinen unterliegt bereits der Staatskontrolle; das Holzausfuhrsyndikat steht vor der Tür. Wann kommen Getreide und Kartoffeln heran? Bei einem Lande, in dem mehr als ⅔ der Bevölkerung direkt und indirekt von der Landwirtschaft leben. wäre damit die Gesamtwirtschaft verstaatlicht.

Wie der Abschluss des vorjährigen Staatshaushalts beweist, bringt der fortschreitende Etatismus keine finanziellen Vorteile für den Staat, sondern nur einen unberechenbaren Verlust für die Privatwirtschaft, der sich in einem Nachlassen der Steuerkraft auswirken wird, ohne auf der anderen Seite durch Mehreinnahmen der Staatsbetriebe einen Ausgleich zu schaffen. Die Regierung unternimmt ein Experiment, das an den Grundfesten des Staatsgefüges rüttelt.

≡ Der Röhren-Export erreichte im 1. Halbjahr d. Js. 34 843 to (gegenüber 24 159 to in der Vergleichszeit 1928) i. W. v. 22 667 000 zł (14 971 000 zł), erfuhr also der Menge nach eine Steigerung um 44 Prozent, dem Werte nach um 51 Prozent.

Märkte.

Getreide. Posen, 7. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen alt	48.00—49.00
Roggen alt	27.25—28.25
Roggen neu, trocken	27.25—28.25
Mahlgerste	29.00—30.00
Hafer	24.50—27.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	43.00
Weizenmehl (65%)	73.00—77.00
Weizenkleie	22.00—23.00
Roggenkleie	20.50—21.50
Rübsamen	68.00—71.00

Gesamttendenz: ruhig.

Weißer Einheitshafer über Notiz.

Warschau, 6. August. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Alter und neuer Roggen 28.50—29, Weizen 49—51, Einheitshafer 27—27.50, Wintergerste 29—31, Raps 65—68, Weizenmehl 76 bis 80, Roggenmehl 70proz. 42—43, Weizenkleie 20 bis 22, Roggenkleie 19.50—20. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Preise für 100 kg fr. Verladestation: Weizenmehl 4/0 65proz. 75, Manna 92, Roggenmehl 70proz. Radom 40, Pabjanice 39, Sokołów 40, Kutno 38.50, Perlgrütze A 62, Krakauer Grütze 0 1. Sorte 85—95, 00 — 102, 000 — 109, 0000 — 116, Hirsengrütze 1. Sorte 80, 2. Sorte 50, Viktoriaerbsen 1. Sorte 75 bis 85, 2. Sorte 65—75, Felderbsen 1. Sorte 42—55, Zuckerbohnen 155—170.

Heupreise auf dem Górczewski-Platz bei Wagenzufuhr für 100 kg: Gutes frisches Heu 14—19, frisches Kleeheu 18.

Das Statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für vier Getreidesorten für die Zeit vom 29. Juli bis 4. August nachstehende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	49.70	26.06	—	26.75
Posen	48.00	26.40	—	25.75
Krakau	48.37	26.62½	—	27.00
Lemberg	45.90	25.00	—	23.75
Ausland:				
Berlin	55.97	42.61	—	39.33
Hamburg	49.77	39.92	35.55	35.27
Liverpool	54.30	—	—	40.00
Prag	47.65	38.81	41.05	38.67
Brünn	46.20	37.63	—	37.88
Wien	—	—	—	—
New York	50.55	42.54	34.71	35.78
Chicago	45.85	39.42	27.95	31.32
Buenos Aires	42.90	—	—	29.10

Lemberg, 6. August. Auf dem Getreidemarkt ist die Lage unverändert. Tendenz behauptet. Heu 10—12, 2. Sorte 7—9, 3. Sorte 6—7, Stroh 7—8, Kleeheu 9—13 (für 100 kg in Złoty).

Danzig, 6. August. Zufuhr in Tonnen: Weizen 40, Roggen 270, Gerste 624, Hafer 60, Hülsenfrüchte 105.

Krakau, 6. August. Domänenweizen 50—51, Marktweizen 48—49, Domänenroggen 30—31, Krakauer Weizenmehl 65proz. 83—84, Griessmehl 85—84, Weizenmehl 60proz. 80—81, Kongress-Weizenmehl „0000" 76 bis 77, Kongress-Griessmehl 78—79, Roggenmehl 70proz. 45—46, Posener 70proz. 48—48.50. Tendenz fester bei geringen Zufuhren.

Lublin, 6. August. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 24, Weizen 48, Hafer 23, Gerste 27.

Wilna, 6. August. Preise im Grosshandel für 100 kg bei Waggontransaktionen loco Station Wilna. Notierungen der Zentrale der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Wilna: Roggen 25—26, Hafer 24—25, Grützgerste 26—27, Braugerste 27—28, Weizenkleie 24, Roggenkleie 22, Leinkuchen 49. Tendenz schwach.

Produktenbericht. Berlin, 7. August. Die ausserordentlich flauen Meldungen von den überseeischen Terminmärkten machten hier keinen sehr starken Eindruck, da die Ansicht vorherrscht, dass die Baisse genau so, wie die vorhergegangene Haussebewegung stark spekulativen Charakter hat. Mit zu berücksichtigen ist auch, dass die deutschen Märkte vor dem starken Preissturz in Uebersee keineswegs in Parität mit den Weizenpreisen lagen. Die Stimmung des hiesigen Marktes war zwar auch schwächer, jedoch in der Hauptsache infolge des reichlicheren Getreideangebots. Heute war zum ersten Male Weizen neuer Ernte zur prompten Verladung angeboten, an der Küste Material zur Septemberlieferung. Gebote lauteten etwa 2 Mark niedriger als gestern. Neuroggen zur prompten Verladung ist reichlich angeboten, Septemberlieferung dagegen auch nur ziemlich knapp. Die Preise lagen gleichfalls 2 Mark niedriger als gestern. Umfangreiches Offertenmaterial liegt in Roggen alter Ernte vor, selbst Preiskonzessionen regen jedoch die Käufer nicht an. Am Lieferungsmarkt lag Weizen stärker gedrückt als Roggen. Weizenmehl wird um etwa 25—50 Pf. billiger offeriert, ohne, dass sich das Geschäft beleben konnte. Roggenmehl ist namentlich aus der Provinz angeboten. Forderungen lauten etwa 50 Pf. pro Sack niedriger, und vereinzelt kam es auch auf dieser Basis zu Umsätzen. Hafer bei mässigem Angebot ruhiger, Wintergerste schwach.

Vieh und Fleisch. Warschau, 6. August. In der Grosshandelshalle des Schlachthofs wurden pro Kilo Schlachtgewicht in Złoty notiert: Rindfleisch Hinterstück 2.90—3.20, Vorderstück 2.40—2.50, Kalbfleisch Hinterstück 3.40—3.50, Vorderstück 2.70, Schweinefleisch 3.20—3.40. Kleinverkaufspreise des Regierungskommissariats pro Kilo in Złoty: Rindfleisch 3.40, Kalbfleisch 3.20, Schabefleisch 5, frischer Speck 4, Schmalz 5, amerikanisches 4.50. Grosshandelspreise pro Kilo franko Lager Warschau in Kisten: amerikanisches Schmalz 3.55, in kleineren Mengen 3.75, Speck 8—10 Pfd. 3.25, 10—12 Pfd. 3.30 bis 3.35, 12—14 Pfd. 3.40. Amerikanisches Schmalz cif Danzig für 100 kg 30.15 Dollar.

Lemberg, 6. August. Preise pro Kilo Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 1.40—1.50, Bullen 1. Sorte 1.40—1.70, 2. Sorte 1.20—1.10, Kühe 1. Sorte 1.40 bis 1.50, 2. Sorte 1.20—1.35, 3. Sorte 1.00—1.10, Färsen 1. Sorte 1.45—1.70, 2. Sorte 1.20—1.30, 3. Sorte 1.00—1.10, Kälber 1.40—1.60, Fleisch im Grosshandel Schlachthof pro Kilo in Złoty: Mastrinder 2.50—2.65, 1. Sorte 2.30—2.45, 2. Sorte 1.95 bis 2.25, Kalbfleisch Hinterstück 2.45—2.70, Schweinefleisch im ganzen 2.70—3.10, aus der Provinz: Rindfleisch 1.85—2.48, Kalbfleisch 1.90—2.40, Schweinefleisch im Ganzen 2.60—3.00, koscheres 2.70—3.10, frisches Speisefett 1.45, Industriefett 0.55—1.00.

Obst. Posen, 6. Aug. Die Saison des Einkaufs von Sauerkirschen durch die Pressmühlen wird in dieser Woche ihren Höhepunkt erreichen. Die Geschäftsabschlüsse mit dieser Obstsorte drängen die anderen zurück. Der Verlauf der Preisgestaltung für Sauerkirschen beginnt an das Jahr 1927 zu erinnern, wo die Ernte durchaus nicht besser war. Gestern ist nach ausserordentlich starker Tendenz bei freilich grossem Angebot ein Preisrückgang für Sauerkirschen eingetreten. Er ist vermutlich nicht endgültig, da die Einkäufe der Pressmühlen angesichts der hohen Obstpreise verhältnismässig klein sein werden.

Die heutigen Obstnotierungen sind loko Verladestation in der Posener Wojewodschaft folgende: Johannisbeeren 40—45 Groschen, Himbeeren 55—60, Sauerkirschen 38—40.

Der Einkauf von Johannisbeeren ist als beendet zu betrachten. Angebot von Himbeeren mittel bei fallender Tendenz der Preise.

Wenn sich das Angebot von Sauerkirschen weiter so gestaltet, wie bisher, dann wird der Bedarf der Pressmühlen Mitte nächster Woche gedeckt sein. Die fallende Tendenz für Sauerkirschen dürfte sich in dieser Zeit behaupten.

Obst. Lublin, 5. August. Auf dem Obstmarkt steigt das Interesse, besonders von seiten der Exporteure. Es wurden pro kg im Grosshandel notiert: Gartenerdbeeren 3.50—4, Walderdbeeren 2—2.25, Johannisbeeren 1.20—1.50, Stachelbeeren 1.50—1.75, Sauerkirschen 0.80—1.

Lublin, 5. August. Auf dem Fischmark geringer Verkehr. Es wurden pro kg im Kleinverkauf notiert: Karpfen lebend 5—5.25, tot 4—4.50, Hecht lebend 6—6.50, tot 5.25—5.75. Genügendes Angebot bei mässigem Bedarf und ruhiger Tendenz.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 5. August. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise pro kg: Bancazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4—4.80.

Kattowitz, 5. August. Rohgusseisen der Friedenshütte Nr. 1, sowie der Oberschlesischen Vereinigten Königs- und Laurahütten pro Tonne 220 zł loco Aufgabestation.

Warschau, 3. August. Das Zentralbüro der polnischen Nägel- und Drahtfabriken in Warschau notiert folgende Preise für 100 kg loco Empfangsstation: Nägel 65 zł, verzinkter Draht 97 zł, andere Drähte 80 zł. Für Nägel und verzinkten Draht werden von den Grundpreisen bis zu 5 Prozent gewährt, für andere Drähte 10 Prozent. Für 100 kg franko Waggon Aufgabestation: schwarzer Stacheldraht Grundpreis 80 zł, Zuschlag 30 zł, verzinkt Grundpreis 97 zł, Zuschlag 40 zł.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	7. 8.	6. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	46.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00B	94.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.50G	41.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	25.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	65.00 +	66.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	114.00B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	7. 8.	6. 8.		7. 8.	6. 8.
Bank Polski	165.00G	—	Hartwig C.	75.00G	—
Bk. Kw. Pot.	—	+	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	33.00G
Cegielski H.	35.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 6. August. Der Verlauf der Aktienbörse war ausserordentlich ruhig. Zu Beginn nahmen Käufer wie Verkäufer eine abwartende Haltung ein, weshalb auch die Geschäfte schwer zustande kamen. Als dann ein Uebergewicht an Angeboten eintrat, gingen selbst die populärsten Papiere zurück, und es herrschte eine schwächere Gesamtstimmung. Die Umsätze waren selbst in der zahlreichsten Gruppe der Metallpapiere weiterhin bescheiden. In der Gruppe der Bankaktien erfreuten sich Aktien der Bank Polski ungeschwächter Nachfrage, aber es konnte zu grösseren Geschäften nicht kommen, weil das am Markt vorliegende Material zu klein war. Die Aktienkurse der Bank Polski und der Bank Związku blieben unverändert. Aktien der Bank Handlowy wurden in kleinen Mengen gehandelt, die zur Notiz ungeeignet waren. Am Markt der Elektrizitätspapiere wurden „Elektryczność"-Aktien ungefähr zum Vorkurs (schon seit längerer Zeit nicht notiert) verkauft. W. T. F. Cukru hatte einen Kursverlust. Chemische und Zementwerte lagen ohne Umsatz. W. T. K. Węgla behaupteten ihre gestrigen Notierungen. Für Naphthapapiere lag kein Interesse vor. Am Markt der Metallwerte gewann Lilpop, während Rudzki, Ostrowiec und Starachowice zurückgingen. Textil-, Handels-, Papier- und Lebensmittelaktien waren nicht Gegenstand von Geschäften.

Unter den Staatspapieren kam es zu lebhaften Umsätzen mit der Dolarówka, die einen Kursgewinn verzeichnen konnte. Andere Staatspapiere behauptet. Bei der 4prozentigen Investierungsanleihe war die Nachfrage grösser als das Angebot.

Die Umsätze an der Devisenbörse waren zwar grösser als am Montag, standen aber doch noch hinter den normalen zurück. Mit Devisen Belgien wurde nicht gehandelt. Einen kleinen Kursgewinn hatten Devisen Italien. Behauptet lagen New York, Schweiz und Stockholm, die übrigen bröckelten ab. Dollar der Vereinigten Staaten ohne Käufer und Notiz.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88¼, Goldrubel 4.62, Czerwoniec 2.20 Dollar im Angebot, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892.

Nichtamtliche Devisen: Belgien 124.01, Belgrad 15.65½, Budapest 155.63, Bukarest 5.29, Oslo 237.72, Helsingfors 22.41, Spanien 130.36, Kopenhagen 237.62, Riga 171.35, Danzig 173, Berlin 212.53, Montreal 8.87, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	6. 8.	5. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	65.75	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	45.75	47.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83.00	83.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	115.00	113.00
7% Stabilisierungsanleihe	91.50	91.50

Industrieaktien.

	6. 8.	5. 8.		6. 8.	5. 8.
Bank Polski	165.50	165.50	Węgiel	68.00	68.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	31.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	82.50	83.00
Elektryczność	62.00	+	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	27.00	27.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	35.50	35.75
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	237.00
W. T. F. Cukru	33.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	51.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fallend.

Amtliche Devisenkurse.

	6. 8. Geld	6. 8. Brief	5. 8. Geld	5. 8. Brief
Amsterdam	356.41	358.21	356.48	358.28
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.70	124.32
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.38	43.17	43.38
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.84	35.02	34.85	35.03
Prag	26.33	26.45	26.325	26.46
Rom	46.53	46.77	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.45	239.65	—	—
Wien	125.31	125.93	125.34	125.96
Zürich	171.15	172.01	171.15	172.01

*) Ueber London errechnet.

Tendenz europäische Devisen wieder schwächer.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Aug., 13,30 Uhr. Nach der schon abgeschwächten Tendenz des vorbörslichen Freiverkehrs setzte die Börse in durchweg matter Haltung ein. Die im Freiverkehr genannten Kurse wurden durch die offiziellen Erstnotierungen zumeist noch um 1 Prozent unterschritten. Das Hauptverstimmungsmoment bildete der englisch-französische Gegensatz auf der Haager Konferenz und die nur wenig entspannte Geldlage. Man glaubt mit neuen Geldansprüchen der Reichshauptkasse rechnen zu müssen. Daher liegt das leichte Absinken der New Yorker Geldrate und die Verminderung der Londoner Diskontbefürchtungen unbeachtet. Auch der Auftragsrückgang in der Baumwollweberei im vergangenen Monat und die erneuten Betriebseinschränkungen bei der deutschen Edelstahlwerke-A.-G., Bochum, trugen zur Verstimmung mit bei. Von seiten des Auslandes und der Provinz kam verschiedentlich Ware heraus, die bei der geringen Geschäftstätigkeit stark auf die Kurse drückte. Im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz lagen Mannsfeld und Vereinigte Glanzstoff fester. Am Geldmarkt macht die Entspannung nur geringe Fortschritte. Tagesgeld erforderte 7¼—9, Monatsgeld 9—10. Am Devisenmarkt lag das englische Pfund und der Dollar leicht befestigt. Man nannte Kabel Mark 4.1970, Kabel London 4.8521 und London Mark 20.363.

Im einzelnen lagen Montanwerte verhältnismässig widerstandsfähig. Die Kurseinbussen gingen kaum über 1 Prozent hinaus. Nur Mannsfelder gewannen 1½. Man wollte auch Auslandskäufe beobachtet haben. Bei wenigen Umsätzen eröffneten Elektrowerte bis zu 2 Prozent niedriger. Auch Farben setzten bei grösseren Abgaben 1½ ermässigt ein. Stärker gedrückt waren sodann Kaliwerte, die bis zu 4 Prozent nachgaben. Bankaktien fast umsatzlos und durchschnittlich 1½ abgeschwächt. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich in Glanzstoffaktien, die unter Hinweis auf die festere Haltung der internationalen Kunstseidewerte 4 Prozent anzogen. Sonst zeigte sich noch für Gebrüder Koerting, für Mix und Genest und Eisenbahnverkehrsmittel Interesse. Nach Festsetzung der ersten Kurse wurde die Tendenz allgemein freundlicher, ausgehend vom Montanmarkt, auch westdeutsche Käufe.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	7. 8.	6. 8.		7. 8.	6. 8.
Dt. R.-Bahn	87.00	87.00	Goldschmidt	74.00	75.50
A.G.f.Verkehr	—	139.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	121.50	122.37	Harpen. Bgw.	143.00	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	128.50	129.00
Hansa	160.25	161.25	Holzmann	107.00	108.00
Nordd. Lloyd	113.62	114.50	Ilse Bgbau.	215.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	126.50	126.50	Kali. Asch.	—	235.00
Barmer Bank	128.25	128.00	Klöcknerw.	110.50	110.50
Berl.Hls.-Ges.	207.50	—	Köln-Neuess.	125.75	—
Com.u.Pr.-Bk.	182.50	183.75	Löwe, Ludw.	—	203.00
Darmst. Bank	274.00	276.00	Mannesmann	—	118.37
Deutsch.Bank	168.00	169.37	Mansf. Bergb.	139.25	138.00
Disc.-Ges.	153.25	154.50	Metallwaren	—	126.00
Dresdner Bk.	159.00	160.00	Nat. Auto-Fb.	—	23.50
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	297.50	301.00	Oschl. Koksw	107.37	107.12
A. E. G.	202.00	203.25	Orenst. u. Kop.	—	89.50
Bergmann	228.75	230.25	Ostwerke	231.50	234.50
Berl. Msch.-F.	—	79.25	Phönix Bgbau	102.62	102.50
Buderus	75.00	—	Rh. Braunkoh.	284.50	283.00
Cop. Hisp. Am.	—	443.50	Rh. Elek.-W.	152.00	152.50
Charl. Wasser	106.62	108.00	Rh. Stahlwk.	123.00	124.25
Conti Caoutch.	160.50	162.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	—	—	Rütgerswerke	—	—
Dessauer Gas	192.00	193.50	Salzdetfurth	390.50	396.50
Dt. Erdöl-Ges.	112.25	113.00	Schl. Elek.-W.	—	185.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	227.25	231.62
Dynam. Nobel	—	106.25	Siem. & Halske	382.00	385.50
El. Lief.-Ges.	166.12	165.50	Tietz, Leonh	—	206.50
El. Licht u. Kr.	210.00	213.37	Transradio	—	—
Essen. Steink.	134.50	135.00	Ver. Glanzstoff	394.00	389.50
I. G. Farben	222.75	224.50	Ver. Stahlw.	110.87	111.00
Felten u. Guil.	140.00	141.37	Westeregeln	—	—
Gelsenk. Bgw	134.50	134.75	Zellst. Waldh.	—	—
Ges. f. el. Unt.	—	—	Otavi	—	65.00

	7. 8.	6. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	—	51.00
„ „ 60-90 000	—	51.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	—	10.60

Industrieaktien.

	7. 8.	6. 8.		7. 8.	6. 8.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	67.25	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	156.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	304.00	308.00	Nordd. Wolle	—	143.37
Berger, Tiefb.	359.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	47.50
Dt. Kabelwk.	73.50	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	71.00	72.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	193.25	195.25	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	23.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	282.00	—
Körting, Gebr.	66.00	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	172.50	172.50			

Tendenz:

Amtliche Devisenkurse.

	7. 8. Geld	7. 8. Brief	6. 8. Geld	6. 8. Brief
Buenos Aires	1.759	1.763	1.758	1.762
Bukarest	—	—	—	—
Canada	4.180	4.188	—	—
Japan	1.943	1.947	1.961	1.965
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.343	20.383	20.34	20.38
New York	4.193	4.201	4.1925	4.2005
Rio de Janeiro	0.4975	0.4995	0.4975	0.4995
Uruguay	4.126	4.134	—	—
Amsterdam	167.93	168.22	167.92	168.26
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.285	58.405	58.245	58.395
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	10.533	10.553	—	—
Italien	21.92	21.96	21.92	21.96
Jugoslavien	7.352	7.376	—	—
Kopenhagen	111.70	111.92	111.66	111.88
Lissabon	18.48	18.82	—	—
Oslo	111.73	111.95	111.70	111.92
Paris	16.40	16.44	16.41	16.45
Prag	12.404	12.424	—	—
Schweiz	80.635	80.795	80.625	80.785
Sofia	3.037	3.043	—	—
Spanien	61.27	61.39	61.28	61.40
Stockholm	112.36	112.58	112.33	112.55
Stalin	111.64	111.86	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.91	92.09
Riga	80.61	80.77	—	—

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 7. August für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.85 zł, 100 französische Frank 34.79 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.52 zł.

Der Złoty am 6. August 1929: London 43.27, Zürich 58.30, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50, Wien 79.42—79.70.

Ostdevisen. Berlin, 6. August. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, Kattowitz 46.925—47.125, Posen —.—, grosse Złotynoten 46.825—47.225.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum**, 6. August. Dieser Tage schlug während eines Gewitters in Rozbitek der Blitz in ein Wohnhaus ein, in dem 7 Familien wohnten. Drei Personen wurden schwer verletzt, das Gebäude brannte nieder. Die Sachen wurden zum größten Teil gerettet.

* **Gnesen**, 6. August. In Mielżynek verübte Selbstmord der 55jährige Taubstumme. Michał Sawicki, indem er sich die Pulsader der linken Hand durchschnitt.

* **Inowrocław**, 3. August. Mittwoch abend ereignete sich in der Nähe von Montwy nachstehender Autounfall: Ungefähr 100 Meter von der Dampfmühle des Herrn Zentkowski entfernt, an der Biegung zwischen Krucha Duchowna und Montwy, kam dem Lastauto der Firma Lewandowicz, das vom Chauffeur Sarnowski gelenkt wurde, plötzlich ein Fuhrwerk entgegen. Beim Ausweichen vor diesem Fuhrwerk stieß das Auto, das eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde entwickelte, an einen am Wege stehenden Baum. Die Folgen des Zusammenpralls waren schrecklich. Der Vorderteil des Autos wurde vollständig zertrümmert, der Unterteil des Wagens ist verbogen und zerbrochen. Der Reisende Pniewski, von Beruf Bäcker, der zur Rechten des Chauffeurs saß, blieb förmlich am Baum kleben. Sein Kopf wurde eingedrückt und ein Bein sehr erheblich verletzt, während der Chauffeur, der beim Auffahren auf den Baum im Bogen von seinem Sitz geschleudert wurde, in den Straßengraben fiel und nur einige leichtere Verletzungen davontrug. Vom Mühlenbesitzer Zentkowski, der sofort herbeieilte, wurde unverzüglich die Rettungsbereitschaft der hiesigen Kreiskrankenkasse alarmiert, von der der schwerverletzte Pniewski, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, dem Kreiskrankenhaus übergeführt wurde, wo er jedoch nach kurzem Aufenthalt unter fürchterlichen Qualen starb.

* **Lissa i. P.**, 6. August. Am Sonntag ist im Domnikfee der 21jährige Bautechniker Frąckowiak aus Leiperode beim Baden ertrunken. Der Tod war durch Herzschlag eingetreten.

* **Nakel**, 3. August. Der Landwirt Szawczyk in Bielany ließ zwei Mieter exmitieren. Die Exmitierten hetzten die Nachbarn auf, und gegen Abend drangen alle, mit Knütteln, Dunggabeln und anderem bewaffnet, in den Hof gegen Sawczyk, der sich ebenfalls mit einer Stange bewaffnet hatte. Die weiblichen Kämpfer beschränkten sich auf das Einschlagen der Fenster.

* **Rogasen**, 3. August. Des Kaufmanns W. Czwojdziński, ul. W. Rynkowa, einstöckiges Wohnhaus ist niedergebrannt. Das Haus war mit 42 000 Złoty versichert. Jetzt ist, dem „Nowy Kurjer" zufolge, Cz. unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

* **Samter**, 6. August. Im Streit schoß in Ottorowo der Landwirt Adam Rój auf den Józef Michalak und verletzte ihn schwer. Michalak wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft.

* **Samter**, 6. August. Beim Teeren der Dächer auf dem Gute Buszewko fiel der Arbeiter St. Nowak aus einer Höhe von 6 Metern und trug Quetschungen am Kopf und Brustkasten davon. Ferner hat er sich das linke Bein in der Hüfte ausgerenkt und den rechten Arm oberhalb des Ellbogens gebrochen. Er wurde in das Krankenhaus in Szamotuły gebracht.

* **Strelno**, 6. August. Ein Lastauto fuhr auf der Chaussee zwischen Tupadły und Strelno gegen einen Baum. Der Insasse Stanisław Pniewski wurde herausgeworfen und erlitt auf der Stelle den Tod. Das Auto ist Eigentum des Franciszek Lewandowicz, Chauffeur war der 21jährige Stefan Sarnowski, den auch die Schuld des Unglücks wegen zu schnellen Fahrens treffen soll.

□ **Wreschen**, 6. August. Frau Gangert aus Sandschau verkaufte ihr 108 Morgen großes Ansiedlungsgrundstück für 94 000 zł an Dziekan aus Dominowo. — Der frühere Mühlenbesitzer Ehrenfried Sydow aus Ototschno verkaufte sein 18 Morgen großes Grundstück, ohne Mühle, für 14 000 zł an Urbaniak aus Ototschno. — In der Nacht zum Donnerstag brach auf dem Lagerplatz des Baumeisters Gierczak an der Miloslawer Straße Feuer aus, dem ein Schuppen zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt. — Zurzeit nehmen die Polizeibehörden eine Kontrolle der Pflichtfeuerwehren in den Gemeinden vor, um dem Ueberhandnehmen der Brände im hiesigen Kreise entgegentreten zu können. — Bei dem Besitzer Karl Kilian in Wilhelmsau versuchten zwei unbekannte Leute die Pferde zu stehlen. Die Pferde waren bereits außerhalb des Hofes, als auf das Gebell der Hunde der Besitzer erwachte. Die Diebe suchten darauf unerkannt das Weite.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 4. August. Donnerstag abend wurde die Leiche des in der Weichsel ertrunkenen Stanislaus Czubek von einem Jagielski aufgefischt und ins Johanniterkrankenhaus geschafft. — Die am Donnerstag im Arbeitsministerium in Warschau abgehaltene Konferenz der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände hat endlich zur Beilegung des Streiks geführt. — Die Polizei verhaftete einen 24jährigen Mann aus dem Kreise Lipnowo, bei dem Geisteskrankheit festgestellt wurde. Er wurde in die Irrenanstalt nach Konradstein überwiesen.

* **Gollub**, 4. August. Im benachbarten Dobrzyn ist ein Geldschrankknacker festgenommen worden, der seit fünfzehn Jahren Banken, Juweliere und reiche Persönlichkeiten in verschiedenen europäischen Ländern bestohlen hatte. Er befand sich auf der Reise nach Warschau, wollte aber unterwegs der Bank in Dobrzyn einen Besuch abstatten. Als er zur Nachtzeit ein Café mit einem Köfferchen verließ und sich an die „Arbeit" begab, bemerkte er nicht, daß er von einem Polizisten beobachtet wurde und in eine Falle ging. Der Polizist ließ ihn die Tür zum Kassenraum öffnen, und als er aus dem Geldschrank das Geld herausnahm und in das Köfferchen legte, gab der Polizist durch ein Fenster einen Schuß auf den Einbrecher ab und verletzte ihn schwer am Bein. Ohne Schwierigkeiten konnte der Verletzte ins Kommissariat geschafft werden, wo man feststellte, daß es ein seit 15 Jahren steckbrieflich verfolgter Geldschrankknacker ist.



Fischerstechen auf dem Starnbergersee.

Der seit 1912 nicht mehr geübte historische Brauch des Fischerstechens auf dem Starnberger-See bei München wurde in diesem Sommer vom Festtrachtenverein Starnberg wieder erneuert. Ein bunter Festzug durch die Stadt leitete das Fest auf dem Wasser ein. — Unser Bild gibt einen Moment aus dem Fischerstechen wieder.

* **Graudenz**, 4. August. Dienstag verhaftete die Polizei in Graudenz sowie Kl.-Tarpen sechs Personen, die, angeblich der linkssozialistischen Partei (P. P. S. Lewica) angehörend, bestrebt gewesen sind, ihren umstürzlerischen Ideen weitere Anhänger zu verschaffen. Die Arretierten gehören den Arbeiterkreisen an und sind, da sie überall, wo sie tätig waren, ihrer staatsfeindlichen Wühlarbeit wegen entlassen wurden, zurzeit ohne Beschäftigung. Festgenommen wurden: Roman Blańcza, Roman Piotrowski, Ludwik Szmala und Władysław Zajączkowski aus Graudenz, sowie Edmund Emerlich und Stanisław Skóra aus Kl.-Tarpen. In den Wohnungen der sechs Festgenommenen beschlagnahmten die Beamten zahlreiches belastendes Material. Die Verhafteten sind ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Infolge der Aufdeckung einer äußerst rührigen kommunistischen Werbearbeit in unserer Stadt stehen weitere Festnahmen von Personen, die an dieser verbotenen politischen Aktion teilgenommen haben, bevor.

* **Neustadt**, 6. August. Bei der Stadtverordnetenwahl am Sonntag haben erhalten: Liste 1: Mieterpartei 626 Stimmen, Liste 2: Bürgerliche Wirtschaftspartei 447 Stimmen, Liste 3: Unparteiische 346 Stimmen, Liste 4: Wirtschaftsverband städtischer Berufe in Verbindung mit den freien Gewerkschaften (Minderheiten-Liste) 1183 Stimmen, Liste 5: Katholischer Verein 541 Stimmen. Es entfallen auf Liste 1 5 Mandate, Liste 2 3, Liste 3 3, Liste 4 9 Mandate, Liste 5 4. Die eingeschriebene Wählerzahl betrug 6350; gewählt haben 3165. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 50 Prozent.

* **Strasburg**, 4. August. Wie der hiesige Starost bekanntgibt, wird das amtliche Kreisblatt (Orędownik Powiatowy) nicht mehr herausgegeben.

pz. **Strasburg**, 4. August. Die Diözese Strasburg—Soldau feierte am 21. v. Mts. ihr Gustav-Adolf-Fest in Hermannsruhe. Die Posaunenchöre begrüßten die nach dem Festort trotz heißer Sonnenglut von nah und fern herbeigeeilten Gäste mit ihren Weisen. Das mit Kornblumen geschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Gemischte Chöre, Posaunenspiel, ein Streichorchester und Gemeindegesang wechselten miteinander ab und umrahmten die Liturgie, die von Pfarrer Wilck gehaltene Predigt und zwei Ansprachen. In der Predigt über 2. Kor., 4, 1 wurden Bilder evangelischer Kirchengeschichte, die eng mit der segensreichen Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins verknüpft ist, entrollt. Superintendent Barczewski sprach danach über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins in unserem Lande, während der Ortspfarrer Lic. Jeroschewitz von der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Freiburg berichtete und die friedliche Liebesarbeit an all den kleinen Glaubensinseln in der weiten Welt erläuterte. Er forderte im besonderen die Jugend auf, dem Gustav-Adolf-Verein für sein 100jähriges Jubiläum Mittel zu weiteren Liebestaten bereitzustellen.

* **Thorn**, 4. August. Wie das „Słowo Pomorskie" berichtet, wollte kürzlich ein Photograph auf dem hiesigen Bahnhof die Abfahrt der Ferienkinder nach Oberschlesien photographieren. Der diensthabende Bahnbeamte erklärte ihm jedoch, daß es nicht erlaubt sei, auf dem Bahnhof zu photographieren. Dieses wurde ihm auch von dem Verkehrsleiter und dem Vertreter des Stationsvorstehers bestätigt. Auf die Bemerkung hin, daß eine solche Verordnung veröffentlicht sein müßte, damit man sich zur Zeit um eine Erlaubnis bemühen könne, wurde dem Photographen erklärt, daß es nicht erlaubt sei, überhaupt eine solche Erlaubnis zu erteilen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg**, 5. August. In Kossowiec bei Lubien Wielki entstand wahrscheinlich durch Brandstiftung Feuer auf dem Gehöft des Bauern Senk. Das Feuer sprang alsbald auf die Nachbarwirtschaft des Pruß über und breitete sich weiter im Dorfe aus. 14 Bauernhütten und 12 Scheunen mit der diesjährigen Roggenernte sind vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 Złoty. In einem der Gebäude ist die Marja Pruß mit zwei Kindern im Alter von 3 und 7 Jahren verbrannt.

* **Lodz**, 4. August. Die 24 Jahre alte Helena Kasprzak und der 24 Jahre alte Bolesław Adamczyk kannten sich von Jugend an. Sie hatten zusammen die Schule besucht und setzten dann im reiferen Alter ihren Verkehr fort. In letzter Zeit kamen sie sehr oft zusammen und beschlossen schließlich, zu heiraten. Sie stießen aber auf heftigen Widerstand bei der Mutter des Mädchens. Als aber alle Bemühungen des A. vergebens waren, faßte er den furchtbaren Entschluß, die Braut und sich selbst zu erschießen. Mittwoch abend begab sich das Paar nach dem Poniatowski-Park, wo es sich in der Konditorei bis 11 Uhr aufhielt. Dann verließ es den Park. Plötzlich zog Adamczyk einen Revolver und schoß seiner Braut eine Kugel in die rechte Schläfe. Nachdem das Mädchen zusammengebrochen war, legte er die Waffe an die eigene Schläfe und drückte los. Einige Straßenpassanten, die die beiden Schüsse gehört hatten, eilten herbei und fanden die beiden in ihrem Blute liegend vor. Der Arzt stellte bei beiden den Tod fest. Die Kugeln hatten die Köpfe durchschlagen und das Gehirn freigelegt. Bei Adamczyk fand man einen Brief vor, in dem er schreibt, daß er aus unglücklicher Liebe die Tat begangen habe und bitte, mit seiner Braut in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt zu werden.

Aus Ostdeutschland.

* **Beuthen**, 6. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der drei Todesopfer forderte, ereignete sich in der Sandgrube von Naczinski im Ortsteil Domb. Dort suchten drei Arbeiter in einer Vertiefung für kurze Zeit Schutz vor dem strömenden Regen. Die Bedauernswerten ahnten nicht, daß dies ihr Verhängnis werden sollte. Plötzlich löste sich nämlich über ihnen eine vom Regen aufgelöste riesige Sandschicht und begrub sie. Man wurde auf diesen schrecklichen Vorfall bald aufmerksam, so daß die Rettungsarbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden konnten. Es vergingen trotzdem zwei Stunden, ehe man auf die Körper der drei Verschütteten stieß, die keine Lebenszeichen mehr von sich gaben. Auch die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

* **Frankfurt a. O.**, 4. August. In seiner Wohnung fand man den Rechtsanwalt und Notar Max Falkenfeld und dessen Frau mit Gas vergiftet auf. Während die Wiederbelebungsversuche bei der Frau von Erfolg begleitet waren, gelang es nicht, Falkenfeld ins Leben zurückzurufen. Der 58jährige, der ein führendes Mitglied der Demokratischen Partei und des Reichsbanners war und vor einem Jahr durch seine scharfen Angriffe als Verteidiger gegen den Rittergutsbesitzer Udo von Alvensleben im Ahrensdorfer Prozeß bekannt wurde, war in der letzten Zeit durch schwere Schicksalsschläge seelisch zusammengebrochen. Vor zwei Jahren hat ein erwachsener Sohn des Ehepaares ebenfalls durch Selbstmord geendet.

* **Heilsberg**, 4. August. Ein furchtbares Verbrechen ist in Wernegitten begangen worden. Im Keller ihrer Wohnung wurde Frau Elisabeth van der Gabel tot aufgefunden. Sie ist anscheinend mit einem Halstuch erwürgt und in den Keller geschleppt worden. Als mutmaßliche Täterin ist die eigene, etwa 23jährige, unverheiratete Tochter Elisabeth Gerigk verhaftet worden. Man nimmt an, daß die Tat in geistiger Umnachtung geschehen ist. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Sport und Spiel.

Philips—Warta.

Das Propaganda-Radrennen Gdingen—Posen, das zur weiteren Popularisierung der Landesausstellung veranstaltet worden ist, gewann der Posener Fahrer Kloj vor dem Lodzer Kuzol mit 2½ Minuten Vorsprung. Distanz 360 Kilometer, Zeit des Siegers 13 Stunden 11 Minuten; es beendigten das Rennen 54 von 62 Startenden.

Das Spiel zwischen Warta und der holländischen Meistermannschaft „Philips", das am kommenden Sonntag um 5 Uhr auf dem Wartaplatz beginnt, wird durch das „Radio Poznańskie" übertragen.

Vor den Rudermeisterschaften Europas. Für die europäischen Rudermeisterschaften, die am 18. August in Bromberg ausgefahren werden, sind bereits drei Posener Mannschaften aufgestellt worden. In zwei Konkurrenzen stehen noch Ausscheidungskämpfe bevor, die am Vorsonntag stattfinden. Im Vierer mit Steuermann tritt „Tryton" gegen den Warschauer „A. Z. S." an.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 3. August. Das Gericht verurteilte Stanisław Hirsch aus Czapury, der im Streit seinen Gegner Antoni Demel erschlug, zu drei Jahren Zuchthaus.

* **Posen**, 5. August. Die Ferienstrafkammer verurteilte den Sattler Stanisław Woźny aus Wronke wegen Vielweiberei und Unterschlagung zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus. — Der vielfach vorbestrafte Schmied Juljan Szczepański aus Posen wurde wegen Diebstahls zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

□ **Konitz**, 6. August. Die hiesige Strafkammer verurteilte die wegen Kindesmordes angeklagte 18jährige Besitzertochter M. Domagalska aus Łutomski Most, Kreis Tuchel, zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

* **Thorn**, 5. August. Vor der Straf-Finanz-Abteilung des Bezirksgerichts fand vom 31. Juli bis zum 2. d. Mts. die Verhandlung gegen den belgischen Staatsangehörigen Hammermann wegen Brillantenschmuggels statt. Er war im vorigen Jahre nach Entdeckung des Schmuggels von der hiesigen Polizei verhaftet worden. Das Urteil lautete auf 4325 Złoty und Beschlagnahme aller Wertsachen in Höhe von 62000 Złoty.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **10. Reichenberger Mustermesse.** Die diesjährige Reichenberger Messe wird aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestandes als „Jubiläumsmesse" abgehalten. Sie wird Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der tschechoslowakischen Industrie und dem hohen Qualitätswert ihrer Erzeugnisse ablegen und Gelegenheit für einen guten und vorteilhaften Einkauf geben. Insbesondere die Textilindustrie ist wieder zahlreich vertreten. Im engsten Zusammenhange mit der Textilmesse steht die bedeutend erweiterte Textilmaschinenmesse. Ebenso hat die Technische Messe in ihrer Gesamtheit an Umfang wesentlich zugenommen. Neuerungen und Verbesserungen in der Bureaubedarfsbranche werden allgemeines Interesse auslösen. Zweckmäßige Reklameentfaltung und Reklamemittel wird die Reklamemesse darbieten. Von den Exportartikeln seien insbesondere die weltbekannten Glaswaren des Haida-Steinschönauer und Gablonzer Bezirkes erwähnt, die neben Galanteriewaren, Luxusartikeln und Spielwaren usw. zahlreich vertreten sind. Weitere Gruppen sind die Nahrungsmittelmesse, die umfangreiche Radiomesse, Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten, die Klavier- und Möbelmesse, das Haus für Wohnungseinrichtungen und Innendekoration, sowie die Sonderausstellung „Der Herr und die Dame". Die schöne Stadt Reichenberg, in herrlichem Wald- und Gebirgsland gelegen, bietet zugleich Erholung und Ablenkung vom Berufsleben; in wenigen Autostunden erreicht man die weltberühmten böhmischen Kurorte Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und das an Naturschönheiten überaus reiche Riesen- und Isergebirge, sowie die Böhmisch-Sächsische Schweiz.

Wettervoraussage für Donnerstag, 8. August.

= **Berlin**, 7. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Langsam zunehmende Bewölkung ohne wesentliche Temperaturänderung. — Für das übrige Deutschland: Im Osten heiter, trocken und warm, im Westen Uebergang zu etwas kühlerem veränderlichen Wetter, strichweise Gewitter.**

Pazifismus. Er führt u. a. aus: „Die Ideologie des Pazifismus steht im Widerspruch mit der menschlichen Natur. Es ist eine naive Täuschung, wenn man sagt, daß sich die Bewohner unseres Planeten im Jahre 1919 geändert hätten. Unsere Welt wird von denselben Gesetzen beherrscht, es spielen dieselben Leidenschaften, und nichts kündigt einen grundlegenden Wandel im Laufe der Geschichte an. Diejenigen, die aufhören mit der Wirksamkeit eherner Gesetze zu rechnen und den Propheten des Pazifismus vertrauen, werden ihre Täuschung teuer bezahlen. **Der Pazifismus hat,** wie wir aus der geschichtlichen Erfahrung wissen, **früher zu Kriegen geführt und wird auch in Zukunft zu Kriegen führen.** Die Ideologie des Weltfriedens stützt sich auf die Elemente, die zu einem bequemen Leben drängen. Die Kultur aber, der wir angehören, die römische und katholische Weltkultur, stützt sich auf das Opfer niederer Güter gegen höhere Güter, materieller Güter für geistige Güter. **Es ist dies eine Kultur, die die Gerechtigkeit als den Frieden und den Krieg im Namen der heiligen Sache anerkennt.** Nur das Ideal des ruhigen Wohlstandsgenusses und der materiellen Bequemlichkeiten kann zur pazifistischen Ideologie führen. Die Menschheit hat ihre großen idealen Bestrebungen nicht aufgegeben, und die Kämpfe um die wesentlichsten Probleme des menschlichen Daseins sind nicht beendet. **Wir gehen einer Zeit entgegen, wo sie mit neuer Macht entbrennen werden. Es hat Religionskriege gegeben, und es werden neue kommen.** Nicht der ruhige Genuß des Lebens, sondern seine Hingabe im Namen nationaler oder religiöser Ideale wird, wie es immer war, höchstes Glück und moralische Pflicht des Menschen sein. Aber auch die ethischen Ideale gebieten uns den Kampf mit dem seelenlosen und materialistischen Pazifismus, der das brutale, niedere und unmittelbare Interesse des Einzelnen über die Interessen der Volksgemeinschaft und der Menschheit stellt. Nationale, moralische und religiöse Rücksichten sprechen also dafür, daß sich unsere Politik nicht auf die materialistische Ideologie des allgemeinen Pazifismus stützen kann. Diese Ideologie führt mit fataler Notwendigkeit zur Schmälerung unserer Seele und zur Vernichtung der materiellen Gestalt der Volksseele — des polnischen Staates." — Als Begleitartikel zur Haager Konferenz, die sich die „Liquidierung des Krieges" zur Aufgabe gemacht hat, nicht der schlechtesten einer.

Aus der Republik Polen.

Einbruch in die Kasse des Deutschen Volksbunds.

Kattowitz, 6. August. Gestern früh wurde in die Kassenabteilung des Deutschen Volksbundes in Kattowitz ein Einbruch verübt. Der Einbrecher öffnete, wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel versehen, sämtliche in die Kassenräume führenden Türen und stahl aus der Kasse 2000 Zloty. Die Kassetten, in denen sich einige Tausend Zloty befanden, ließ er unberührt. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur. In der Stadt war das Gerücht verbreitet, daß der Einbruch einen politischen Hintergrund habe. Dem widersprechen jedoch, wie der „Kurjer Poranny" meldet, sowohl die Polizeibehörden als auch der Volksbund selbst, der erklärte, daß in dem Bureau keine wichtigen Dokumente aufbewahrt waren.

Die Gdingener Stadtverordnetenwahlen.

Gdingen, 6. August. Die Stadtverordnetenwahlen fanden bei einer 25prozentigen Wahlbeteiligung statt. Es wurden insgesamt 1711 Stimmen abgegeben. Die Liste 1, die der Nationalen Arbeiterpartei nahesteht, erhielt 498 Stimmen und 5 Mandate. Die sog. kaschubische Liste erzielte 608 Stimmen und 7 Mandate, die Sanierungsliste 605 Stimmen und ebenfalls 7 Mandate.

Kattowitz bekommt ein Polytechnikum

Kattowitz, 6. August. Die geplante Bildung eines Polytechnikums in Kattowitz befindet sich auf dem Wege ihrer Verwirklichung. Der Entwurf für die Organisation des Polytechnikums und das Bauprogramm werden vom Warschauer Professor Szperl ausgearbeitet. Nach Bestätigung dieser Entwürfe durch die Behörden wird das schlesische Wojewodschaftsamt an den Bau herantreten. Die Baukosten werden auf 20 Millionen Zloty berechnet.

Kredit für die Chorzów-Werke.

Warschau, 7. August. Ein französisches Bankkonsortium hat den Chorzów-Werken einen Kredit von 25 Millionen Zloty erteilt. Der Betrag, der von der Staats-Agrarbank garantiert wird, soll Kunstdüngerkrediten dienen.

Die kommende Gasversorgung.

Warschau, 7. August. Die Verhandlungen um die Gasversorgung Polens sind in den letzten Tagen fortgeführt worden. In erster Linie kommt es auf die Verständigung mit den Kokereien an, die man in Kürze zu erreichen hofft. Die Finanzschwierigkeiten sind bereits geregelt, so daß ein baldiger Abschluß im Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt.

Der gefährliche Harrimankonzern.

Warschau, 7. August. In der „Gazeta Warszawska" warnt Prof. Rybarski vor der Erteilung der Elektrifizierungskonzession an den Harrimankonzern, weil sie die staatliche Wirtschaftspolitik aus dem Gleichgewicht und Polen in völlige Abhängigkeit vom Ausland bringe. Bekanntlich geht die Phantasie der „Gazeta Warschawska" dahin, daß sich hinter dem Harrimankonzern die A. E. G. verberge. Eine ablehnende Haltung zur Harrimankonzession wird auch von der Warschauer Industrie- und Handelskammer eingenommen.

General Zagórski zwei Jahre verschwunden.

Warschau, 7. August. Heute vergehen zwei Jahre, seitdem General Zagórski geheimnisvoll verschwunden ist. Aus diesem Anlaß findet ein Betgottesdienst am großen Altar der Heiligen Kreuzkirche in Warschau statt.

Der Landwirtschaftsminister bleibt.

Warschau, 6. August. Die Gerüchte von Rücktrittsabsichten des Landwirtschaftsministers Niezabytowski und des Direktors Miklaszewski werden dementiert. Sie sollten mit der Ausbeutung der Wälder von Bialowiez zusammenhängen. In politischen Kreisen wird dafür der Rücktritt eines höheren Departementsbeamten des Landwirtschaftsministeriums erwartet.

30 Wirtschaftsgebäude eingeäschert.

Warschau, 7. August. In der Ortschaft Oleksice bei Wolkowyski hat ein Brand 30 bäuerliche Wirtschaftsgebäude vernichtet. Die Ursache ist auf das unvorsichtige Wegwerfen von Zigarettenresten zurückzuführen. Der Sachschaden beträgt mehr als 300 000 Zloty.

Abg. Grünbaum muß 100 zł Strafe zahlen.

Zürich, 6. August. (Pat.) Das Ehrengericht des 16. Zionistenkongresses verhandelte in der von dem Abgeordneten Reich gegen den Abgeordneten Grünbaum eingebrachten Beschwerde. Den Hintergrund dieser Angelegenheit bildete eine Erklärung des Abgeordneten Grünbaum, die dieser in einer Sitzung des jüdischen Sejmklubs gegen den Abgeordneten Reich bezüglich der zionistischen Inlandspolitik gerichtet hatte. Das Ehrengericht verurteilte den Abgeordneten Grünbaum zu 100 Zloty und Tragung der Gerichtskosten.

Ein polnischer Pavillon auf der Lütticher Weltausstellung.

Warschau, 6. August. (Pat.) Der Direktor der Posener Ausstellung, Wachowiak, und der Generalkommissar Bertoni sind in Begleitung des Geschäftsträgers Mühlstein und des Handelsrats Litwiński in Lüttich eingetroffen, um mit dem Organisationskomitee der internationalen Austellung, die 1930 in Lüttich stattfinden soll, in Fühlung zu treten und einen entsprechenden Platz für einen polnischen Pavillon zu mieten.

Beschlagnahmter „offener Brief".

Warschau, 7. August. Der „Nasz Przegląd" und die Lemberger „Chwila" sind wegen Veröffentlichung eines offenen Briefes des Senators Limanowski an den Staatspräsidenten beschlagnahmt worden.

Meuterei im Gefängnis.

Warschau, 5. August. Wie aus Lublin gemeldet wird, ist in dem dortigen, in ein Gefängnis für politische und Kriminalverbrecher umgewandelten Schloß eine Meuterei ausgebrochen, die erst nach zwei Stunden mit Hilfe der Polizei und der Feuerwehr unterdrückt werden konnte. Die Unruhen begannen damit, daß die politischen Gefangenen in den Gemeinschaftszellen die Internationale anstimmten. Der Direktor ordnete die Ueberführung einiger Gefangener in Einzelzellen an. Die Sträflinge verweigerten jedoch den Gehorsam, verbarrikadierten sich und begannen ihre Zellen zu zerstören. Der dadurch entstandene Lärm veranlaßte auch die Kriminalgefangenen zu einer Revolte, die im Zerschlagen der Fensterscheiben und in der Zerstörung des Mobilars ihren Ausdruck fand. Als die Gefängnisbeamten die Ruhe wiederherstellen wollten, wurden sie mit Holzstücken, Glasscherben und aus den Oefen gerissenen Ziegelsteinen angegriffen. Nachdem ein Wärter verwundet worden war, sah sich die Gefängnisleitung veranlaßt, Polizei und Feuerwehr zu alarmieren. Die Feuerwehr ging mit Wasserschläuchen gegen die Meuterer vor und setzte die Zellen von Fenstern und Türen her unter Wasser. Während des Kampfes mit der Polizei wurde einer der Anführer der Gefangenen erschossen.

Kongreß der Kriegsbeschädigten

Warschau, 6. August. In der gestrigen „Internationalen Konferenz der Kriegsbeschädigten-Organisationen" in Warschau nahmen die Vertreter von zehn Staaten teil. Nach Abschluß der Debatte über die eingegangenen Anträge, die hauptsächlich der Betonung der Friedenspolitik galten, wurde der Vorstand für das Generalkomitee gewählt, der sich aus je zwei Vertretern Deutschlands, Oesterreichs, Bulgariens, Dänemarks, Frankreichs und Polens zusammensetzt. Als Delegierte der Kriegsblinden wurden je ein Vertreter Deutschlands und Polens gewählt. Um 6 Uhr abends fand ein Empfang beim Staatspräsidenten statt.

„Gewisse Schattenseiten der polnisch-französischen Beziehungen."

Posen, 7. August. Der „Dziennik Poznański" bringt einen Artikel „Oppeln und ... Paris", in dem u. a. zu lesen ist:

„Die Nachricht von dem Zwischenfall auf dem Pariser Nordbahnhof hat in Polen Verbitterung hervorgerufen. Dieser Zwischenfall sollte endlich die breiten Schichten unseres Volkes auf gewisse Schattenseiten der polnisch-französischen Beziehungen hinlenken, denen so schnell wie möglich entgegengetreten werden muß, wenn die zahlreichen Kontakte der polnisch-französischen Freundschaft keine Schwächung erfahren sollen. Täuschen wir uns nicht darüber, daß der Zwischenfall nur auf einen vereinzelten Ausbruch zufälliger Mißgelauntheit der Herren Polizisten zurückzuführen sei. Vielleicht wäre es nicht dazu gekommen, wenn die Beamten gewußt hätten, daß die Schläge gegen Vertreter der polnischen Jugend ein lautes Echo an der Weichsel und der Warthe finden würden, um nicht im diskreten Dunkel der Pariser Polizeikommissariate unterzutauchen. **Wer die französischen Verhältnisse ein wenig kennt, der weiß, daß die Lebensbedingungen der Polen in Frankreich sehr viel zu wünschen übrig lassen.** (Hier bieten sich Korrekturmöglichkeiten im Pavillon der Auslandspolen. Red.) Es ist wohl wahr, daß sich in der Masse der polnischen Emigranten Elemente befinden, die man nicht zu den besten rechnen kann, daß auf den Emigrationswegen auch dunkle Elemente nach Frankreich gekommen sind, die sonst polnische Gefängnisse ausgefüllt hätten. Wenn aber die französischen Sicherheitsbehörden nur zum Teil ihre veralteten Kriminalmethoden aufgegeben und die Hilfe der polnischen Polizei in Anspruch genommen hätten, dann wären die Verbrechen polnischer Emigranten auf vereinzelte Fälle beschränkt worden. Das alles gehört übrigens der Vergangenheit an. **Jetzt haben uns die Franzosen nichts vorzuwerfen. Wir haben ein Recht zu verlangen, daß die französischen Behörden so reagieren, daß eine ausreichende Satisfaktion erfolgt.** Trotz der verschiedenen politischen Verhältnisse bleibt es gleich, ob ein polnischer Bürger in Oppeln oder Paris massakriert wird. Die Polen besuchen Paris als Wissensquelle und Zentrum der europäischen Kultur. **Wenn sich die französischen Behörden nicht darum bemühen sollten, ähnliche Zwischenfälle unmöglich zu machen, dann müßte man die polnischen Bürger vor weiteren Versuchen der Anknüpfung unmittelbarer Freundschaftsbeziehungen warnen. Ob das aber den guten Beziehungen der beiden Länder zum Nutzen gereichen würde, erlauben wir uns ernstlich zu bezweifeln."** — Anm. d. Red.: Wir müssen gestehen, daß dies eine reichlich deutliche Sprache ist. Was wird der französische Botschafter in Warschau, der den Zwischenfall erheblich anders, d. h. sehr zu Ungunsten der polnischen Akademiker hingestellt hat, sagen, wenn er obige Worthiebe in die Hand bekommt?

Aus anderen Ländern.

Danzig dem Kellogg-Pakt beigetreten

Danzig, 5. August. Der Danziger Regierung ist von der polnischen Regierung mitgeteilt worden, daß der Wunsch der Freien Stadt Danzig, dem Kellogg-Pakt beizutreten, am 27. Juli dem Staatsdepartement in Washington übermittelt worden sei. Gemäß Art. 3 des Kellogg-Pakts tritt damit der Vertrag sofort nach Hinterlegung der Urkunde in Washington in Kraft.

Streit um Salutschüsse.

Danzig, 5. August. Nach einer Danzig-polnischen Vereinbarung vom 29. Juni 1925 über den Besuch fremder Kriegsschiffe in Danzig werden die Verhandlungen über die Formalitäten dieser Besuche sowie über die geplanten Veranstaltungen zwischen der Freien Stadt Danzig und der betreffenden ausländischen Macht durch Vermittelung des polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig geführt. Diese Vereinbarung hat nun zu folgendem geführt: Die italienischen Kriegsschiffe sollten ursprünglich auf der Danziger Reede vor Anker gehen und 21 Salutschüsse für den Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahm abgeben. Minister Strasburger erklärte, Präsident Sahm sei kein Staatsoberhaupt, sondern habe nur die Rolle eines Ministerpräsidenten. Einem Ministerpräsidenten stünden aber nur 19 Salutschüsse zu. Obwohl sowohl der italienische Geschwaderkommandant wie auch der Danziger Völkerbundskommissar, der italienische Graf Gravina, sich für die Abgabe von 21 Salutschüssen aussprachen, beharrte Strasburger auf 19 Schuß. Der Konflikt wurde vorläufig dadurch aus der Welt geschafft, daß Danzig eine Aenderung im Programm des Kriegsschiffbesuches vornahm. Die Schiffe gingen nicht auf der Reede vor Anker, sondern sind in den Danziger Hafen eingelaufen. Da in Häfen die Abgabe von Salutschüssen nicht üblich ist, ist der Salutkonflikt für diesen Fall zwar gegenstandslos geworden, nicht aber für die Zukunft.

Bombenanschlag in Agram.

Wien, 6. August. Aus Agram wird gemeldet: Heute nacht wurde auf die Agramer Gendarmeriekaserne ein Bombenanschlag verübt. Gegen ½1 Uhr nachts schreckt eine starke Detonation die Bewohner aus dem Schlafe. Man erfuhr, daß auf die Gendarmeriekaserne, die in der Nähe des Hauptbahnhofes liegt, ein Höllenmaschinen-Anschlag verübt worden war. Die Höllenmaschine war im Keller des Gebäudes aufgestellt worden. Die Explosion riß im Erdgeschoß und im ersten Stockwerk an der Außenmauer des Gebäudes große Löcher. Acht Gendarmen sollen verwundet sein, einer davon besonders schwer. Es heißt auch, daß ein Todesopfer zu beklagen sei. Man vermutet, daß es sich um einen terroristischen Anschlag geheimer kommunistischer Organisationen handelt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Zugang zur Gendarmeriekaserne wurde durch Militär abgesperrt; auch am Bahnhof sind zum Teil Absperrungsmaßnahmen vorgenommen worden.

Zu preußisch.

London, 5. August. In England tobt augenblicklich ein Meinungskampf um ein Denkmal, das dem verstorbenen Oberkommandierenden im Weltkriege, dem Marschall Haig, in Whitehall aufgestellt werden soll. Den Auftrag erhielt nach einem Wettbewerb der Bildhauer Hardiman. Als aber der Entwurf veröffentlicht wurde, lehnte ihn das Publikum ab, denn es sei „zu preußisch". Damit meint man vor allem das Pferd des Marschalls, das durchaus ein derber Gaul aus dem östlichen Preußen sei, den der Marschall niemals bestiegen haben würde. Auch hätte er nicht so zu Pferde gesessen wie Bismarck auf deutschen Denkmälern. Auch das Kriegsministerium verwahrt sich gegen das Pferd, und so ist eine allgemeine Bewegung gegen dieses Denkmal, das zu preußisch ist, im Entstehen begriffen.

Ernste Lage der englischen Baumwollindustrie.

London, 6. August. (R.) Die Lage in dem Lohnkampf der englischen Baumwollindustrie wird jetzt als sehr ernst angesehen, nachdem gestern die Gewerkschaften es abgelehnt haben, über irgendeine Lohnfrage zu verhandeln. Man nimmt in England nunmehr an, daß die Regierung eine geeignete Persönlichkeit mit der Aufgabe betrauen wird, zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaften zu vermitteln.

Die amerikanischen Kommunisten sterben aus.

Paris, 7. August. (R.) Der „Neuyork Herald" berichtet, daß der Führer der amerikanischen Kommunistenliga, Cannon, mitgeteilt hat, daß die Zahl der Mitglieder der Liga infolge von Austritten auf 5000 gefallen sei, während sie 1920 noch 50 000 betragen habe. Die kommunistische Jugendliga zählt nur noch 1500 Mitglieder gegen 5000 im Jahre 1920.

16 Millionen Rubel für den russischen Industrialisierungsfonds.

Moskau, 6. August. (R.) Vor kurzem hatten die Arbeiter einiger Leningrader Betriebe vorgeschlagen, den religiösen Feiertag am 6. August als Industrialisierungstag zu proklamieren und den Verdienst dieses Tages dem Industrialisierungsfonds zu übergeben. Dieser Vorschlag wurde allenthalben einer Beratung unterzogen und von den Gewerkschaften angenommen. Infolgedessen arbeiteten heute in der ganzen Sowjetunion die Betriebe und Institutionen in normaler Weise, wobei etwa 16 Millionen Rubel dem Industrialisierungsfonds zuflossen.

Deutsches Reich.

Entschließung der ostpreußischen Bauernschaft.

Königsberg, 6. August. Im Anschluß an ihre Provinzialvertreter-Versammlung faßte die ostpreußische Bauernschaft folgende Entschließung: „Die ostpreußische Bauernschaft gibt ihrem Willen dahin Ausdruck, daß die Maßnahmen der Reichs- und Landesregierung, ferner das gemeinsame Vorgehen der Reichsbauernschaft wie auch die Zusammenfassung aller Genossenschaftsverbände zu einer Einheit durchaus mit den Zielen der ostpreußischen Bauern übereinstimmen. Die ostpreußische Bauernschaft ist bereit, bei der Durchführung aller Maßnahmen, welche geeignet sind, das ostpreußische Wirtschaftsleben zu fördern und die ostpreußische Bauernschaft vorwärts zu bringen, mitzuarbeiten. Insbesondere dankt die Bauernschaft für die vorgesehene Wirtschafts- und Siedlunshilfe, die von der Landesregierung durch Entsendung des Staatskommissars unserer Provinz gewährt wird. Die ostpreußische Bauernschaft rüstet sich zu der Mitarbeit für Volk und Staat, erwartet jedoch von den Behörden, daß bei der Durchführung der neuen Hilfsmaßnahmen der Bauernstand Ostpreußens mehr berücksichtigt wird als bisher. Deutsche Agrarpolitik muß Bauernpolitik werden."

Die letzten Telegramme.

Der Rückflug des „Graf Zeppelin".

Neuyork, 7. August. (R.) Der Start des „Graf Zeppelin" zum Rückflug ist heute etwa gegen Mitternacht zu erwarten, falls die Wetterlage es gestattet.

Fliegerschicksal.

Bordeaux, 7. August. (R.) Der Inhaber des Weltgeschwindigkeitsrekordes für Landflugzeuge, Leutnant Bonnet, ist gestern bei einem Uebungsfluge tödlich verunglückt.

Ein Todesopfer der Zusammenstöße in Nürnberg.

Berlin, 7. August. (R.) Ein Nationalsozialist aus Lorch am Rhein, der bei den Zusammenstößen in Nürnberg schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Gefangenenmeuterei in einem amerikanischen Zuchthaus.

Lansing (Kansas), 6. August. (R.) Im hiesigen Zuchthaus unternahmen heute die Sträflinge einen Ausbruchsversuch. In dem Kampf mit den Aufsehern wurden 2 Sträflinge getötet und einer verwundet. 3 Verbrechern gelang es zu entkommen.

Aufgelaufener Dampfer.

Neuyork, 7. August. (R.) Der deutsche Dampfer „Frankenwald" ist im Golf von Guayaquil aufgelaufen. Man befürchtet, daß das Schiff vollkommen verloren ist.

Waldbrand bei Nimes.

Paris, 7. August. (R.) Wie Havas aus Nimes berichtet, sind in der dortigen Gegend durch einen Waldbrand 1000 Hektar Waldbestand vernichtet worden.

Tod eines Deutschen am Aetna.

Rom, 7. August. (R.) „Popolo di Roma" berichtet, daß am Aetna in 3000 Meter Höhe die Leiche eines Deutschen namens Wilhelm Knaak aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß der Tod auf natürliche Weise eingetreten ist, und daß ein Unglücksfall nicht vorliegt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Außerstande, persönlich für die so überaus zahlreichen, wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres herzensguten Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Neffen danken zu können, bitten wir alle Anteilnehmer,

unsere innigste Danksagung

so anzusehen, als ob sie für jeden besonders geschähe.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Erna von Natzmer
geb. Kelm.

Hinzendorf, den 5. August 1929.

Als Verlobte grüßen

Meta Müller
Friedrich Halle

Tłukawy — Ritschenwalde
Juli 1929.

Lauchstädter Mineralbrunnen

bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, stets frische Füllungen am Lager!

DROGERJA WARSZAWSKA, POZNAŃ
ul. 27 Grudnia 11 — Telefon 2074.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur 5 złoty** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma

E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34

Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Landwirte!



Posener Saatbaugesellschaft Sp. z o. o.
Poznań
Tel. 60-77 — Zwierzyniecka 13 — Tel.-Adr. Saatbau



Ankäufe u. Verkäufe

Infolge Altersschwäche verkaufe sof. u. preiswert mein

Schmiede-Grundstück
mit Handwerkszeug.

Gustav Schubert,
Mokrzec, pow. Międzychód.

„Flügel Piano“
(Ecke) verkauft.
Diesing, Pępowo.

Zweifamilienhaus

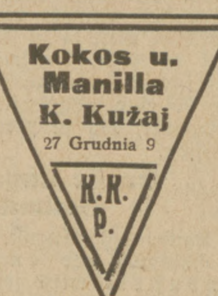
zwangswirtschaftsfrei, 2- u. 3 Zimmerwohnung, in Pölitz in Pom., 1 Stunde Bahnfahrt von Stettin, Aufbauschule, elektr. Licht, Gas, 2000 qm Garten mit 10 jähr. Edelobstbestand, am Walde gelegen, verkäuflich. Preis 21 000 Rm., Anzahl. 8—10000 Rm. Off. unter K. an die **„Pölitzer Ztg.“, Pölitz i. Pom.**

Bedienung
sofort gesucht.
ulica Patr. Jackowskiego 35 I rechts.

Ehrliches, sauberes **Mädchen,** firm im Reinemachen der Zimmer, und etwas Kochkenntnisse wird zum 25. Aug. gesucht. Evang. Prediger-Seminar. Angebote an

Fr. Superint. Rhode,
Poznań, Spokojna 13.

Kokos u. Manilla
K. Kużaj
27 Grudnia 9



Wohnungen

Ein- oder zwei **Zimmer-Wohnung** mit Küche od. Kochgelegenheit in Poznań f. evgl. Familie (Vermittl. ausgeschlossen). Meldungen P. Ostojski, Strumykowa 32, II links.

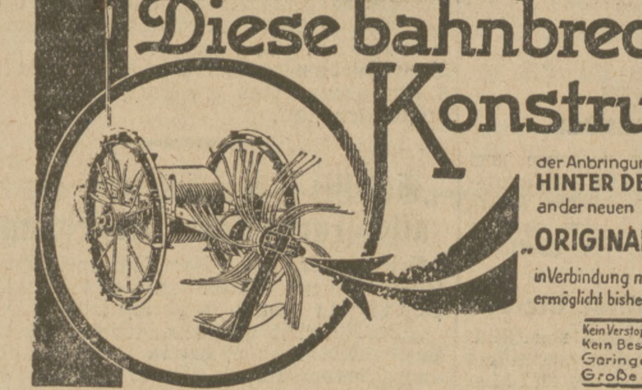
Bürotätige junge Dame sucht per 1. 9. **möbliertes Zimmer.** Angebote an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **Nr. 1289.**

Möbliert. Zimmer ab 15. 8. von Herrn zu mieten gesucht. Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **Nr. 1293.**

Verschiedenes

Empfehle

Arbeits- und Kutschgeschirre
Razer's Sattlerei
Gegr. 1876
Poznań, ul. Szewska 11.



Diese bahnbrechende Konstruktion

der Anbringung des **SCHARSTIELS HINTER DEM SCHLEUDERSTERN** an der neuen Kartoffel-Erntemaschine

„ORIGINAL-HARDER“-TYPE D

in Verbindung mit weiteren Verbesserungen ermöglicht bisher nicht bekannte Arbeitsleistungen

Kein Verstopfen, auch bei stärkstem Kraut
Kein Beschädigen der Kartoffeln.
Geringe Wurfweite, ca. 1 mtr.
Große Leichtzügigkeit

Landw. Vereine, die kostenlose, unverbindliche Vorführung dieser neuen, glänzend bewährten Maschine wünschen, werden gebeten, sich zu wenden an den Generalvertreter für Polen:

HUGO CHODAN früher **Paul Seler, Poznań,**
Tel. 24-80 — **ul. Przemysłowa 23.** — Tel. 24-80

Mein in diesem Jahr nur einmal stattfindender

Saison-Ausverkauf

dauert noch einige Tage u. bietet außergewöhnliche Gelegenheit billig. Einkaufs

Mäntel schon von	20.— zł.	**Strickjacken** schon von	12.— zł.
Kostüme „ „	25.— „	**Röcke** „ „	6.— „
Kleider „ „	10.— „	**Morgenröcke** „ „	13.— „
Blusen „ „	3.— „	**Jumper** „ „	15.— „

Kindermäntel
Kinderkleider
bedeutend herabgesetzt!

Leicht beschädigte Waren unter Selbstkostenpreis

M. Malinowski

Damen-Konfektions-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57, part. u. I. Stock



M. MINDYKOWSKI
Poznań, Żydowska 33

Ehem. **Getreidehändler** sucht **1a Vertretung** für kommissionsweisen Verkauf von Saatgetreide. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1280.**

Heirat.

Restaurateur, 52 Jahre, mit eign. Grundstück, s. Lebensgefährtin in den 30 Jahr. mit Vermögen. Diskretion zugesichert. Zuschriften nebst Bild an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **L. 1291**

Wir suchen dauernd

Hypothekengelder

an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator“** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8, Tel. 1536.

Mit d. Drachen in der Hand
Geht der Maler übersLand.



Die besten und dauerhaftesten
Lacke, Emaillen, Farben,
nur **„Drachenmarke“** überall erhältlich.

Energischer, tüchtiger **Landwirt,** 30 Jahre alt, 12 jähr. Praxis auf größ. Gütern, Kammerexamen (Breslau), mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie Buchführg. bestens vertraut, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, zum 1. 10. 1929 Stellung als selbständiger

Inspektor

wo evtl. spät. Verheiratg. mögl. Gefl. Angebote an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **„K. G.“ Nr. 1292.**

Von der Reise zurück

Wincenty Dzieliński
Dentist
vorm. C. Sommer

Poznań, pl. Wolności 5.
Sprechst. 9—1 u. 3—6. Telef. 5362.

Zurückgekehrt von der Schneiderakademie in Hannover, bin ich nun in der Lage, nach allerneuesten Modellen die elegantesten sowie einfachsten Herren- und Damen-Garderoben in vollendeter Form herzustellen. Aufträge werden schnellstens und preiswert ausgeführt. **Paul Rase, Schneidermst.** Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Verkaufe zu günstigen Bedingungen meine

Bauplätze

ca. 8000 qm an der Górna Wilda, Ecke Pamiątkowa und Traugutta. Preis 15 zł pro qm. Gefl. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1282.**

Deutsches Rittergut

3000 Morgen

schöner Besitz, Grenzmark, gegen grösseren Besitz im Westen von Polen zu tauschen gesucht. Offert. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **Nr. 1288.**

Lehrer, Rheinland, 35 Jahre, hier zu Besuch, wünscht zwecks

Heirat

Bekanntschaft kath. hübscher, gebildeten häuslicher Dame. **Gute Aussteuer Bedingung.** Bildofferten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **Nr. 1290.**

Wegen Abwanderung meiner jetzigen, suche zum 1. 10. **perfekte Wirtin** Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an

Frau Modrow, Rittergut Bączek,
poczta Skarszewy, Pomorze.

Wir suchen

jüngeren Herrn

der das Feuerversicherungsfach als Beruf wählen möchte. Gute Allgemeinbildung, leichte Auffassungsgabe Bedingung.

Schriftl. Bewerbungen an

Vistula,
Poznań, Zwierzyniecka 13

Teppiche, Läufer, Linoleum
empfiehlt
Poznański Skład Dywanów
ul. Wrocławska 20 am Plac Sw. Krzyski
Billigste Preise. Streng reelle Bedienung!

Man beachte:

Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.

Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.